

JAHRESBERICHT DES STADTRATES



2013

UNSERE QUARTIERE

VIelfALT UND LEBENSFREUDE

Mit 36'000 Einwohnerinnen und Einwohnern gehört Schaffhausen zu den mittelgrossen Städten in der Schweiz und ist gleichzeitig Hauptort des Kantons. Wir sind weder Grossstadt noch Dorf, sondern vereinen sowohl Urbanität als auch Nähe zur Natur und unter den Menschen. Trotzdem ist unser Stadtgebiet nicht gleichmässig, sondern es bietet in seinen Quartieren sehr unterschiedliche und vielfältige Werte an. Die Altstadt ist das Einkaufs-, Kultur- und Ausgehzentrum für die ganze Region und bietet auch als Wohnort ein städtisches Flair. Über ihr liegen auf den sanften Hügeln der Breite, vom Geissberg bis Herblingen und vom Niklausen bis Buchthalen unsere Quartiere, die seit 2009 durch das selbstbewusste Randendorf Hemmental ergänzt werden. Jedes dieser Quartiere hat einen eigenen Charakter, der durch seine Lage, seine Geschichte und seine Menschen geprägt wird. Die Kindergärten und Schulen mit ihren Aussenanlagen, Läden, Gewerbe- und Industriebetriebe, Restaurants und Sportstätten sind beliebte Treffpunkte und wertvolle Arbeitsorte. Genauso vielfältig sind die Quartiervereine, die sich engagiert für die Interessen und die spezifischen Qualitäten ihres Umfelds einsetzen. Es liegt im Interesse der Stadt, diese Vielfalt und die unterschiedlichen Charaktere der städtischen Gebiete zu pflegen und die Verteilung der gesamtstädtischen Entwicklung trotzdem solidarisch zu verstehen. Nach vielen Jahren der Stagnation wächst unsere Stadt seit 2008 wieder mit einer Zuwachsrate von 200 bis 300 Menschen pro Jahr. Damit werden wir erst nach 2020 wieder die ehemalige Bevölkerungszahl von über 38'000 erreichen. Auch wenn uns bewusst ist, dass dieses Wachstum zusätzlichen Platz und Wohnraum braucht, gehen wir davon aus, dass uns die neuen Bewohnerinnen und Bewohner bereichern und wir mit einer gemeinsamen «Willkommenskultur» den Schritt zur «alten Grösse» schaffen werden.



Thomas Feurer
Stadtpräsident



Die Stadträte geniessen vom Säckelamtshüsi den Ausblick auf die Schaffhauser Quartiere.



05 Niklausen

04 Buchthalen

09 Breite-Hohlenbaum

03 Emmersberg-Gruben

02 Fischerhäuser-
Unterstadt

01 Altstadt

INHALT

- 4 Lebenswerte Quartiere
- 8 Schaffhauser Quartiere
- 10 Aktiv sein, draussen und drinnen
- 14 Lebensmittelpunkt Quartier
- 19 Im Quartier zur Schule
- 23 Sicher, sauber und pünktlich soll es sein
- 26 Volk / Parlament / Behörden
- 27 Der Grosse Stadtrat 2013
- 28 Der Stadtrat und weitere Behörden
- 29 Stadtverwaltung / Quartiervereine
- 30 Stadtplan Schaffhausen

INTERVIEW MIT DEM STADTRAT

LEBENSWERTE QUARTIERE

Welche Pläne verfolgt der Stadtrat mit der Wohnraum- und Stadtentwicklung? Wie stellt er sicher, dass den Bedürfnissen der Quartierbevölkerung Rechnung getragen wird? Und welches sind die ganz persönlichen Lieblingsorte der Schaffhauser Stadträte? Das Interview zum Thema Quartiere.

Was zeichnet in Ihren Augen die Stadt Schaffhausen als Wohnort aus?

STADTRAT SIMON STOCKER: Sicher die Nähe zum schönen Rhein, zum Wald und zum Randen, der vor der Haustüre liegt. Die grünen Quartiere und eine gewisse Langsamkeit sind für mich weitere Qualitätsmerkmale. In Schaffhausen herrscht eine gute Mischung von urbanem Leben und guten Möglichkeiten zu entschleunigen.

STADTRAT URS HUNZIKER: Die Vorzüge unserer Stadt kann man meiner Meinung nach nicht einfach in einigen Sätzen nennen, da es eine grosse Zahl von Vorzügen gibt. Auch wenn man sozusagen seit Lebzeiten hier wohnt, entdeckt man doch immer wieder neue Vorzüge. Die Kleinräumigkeit verleiht Schaffhausen eine intime Atmosphäre. Die Wege, um geeignete



«Es ist wichtig, dass wir den Quartieren ihre Identifikation lassen und sie so integrieren, dass Qualitäten und Lasten gerecht verteilt sind.»

THOMAS FEURER (GLP)
Stadtpräsident

Ansprechpersonen für ein Anliegen zu finden, sind kurz. Die Verkehrsverbindungen sind gut und der öffentliche Verkehr hervorragend.

STADTPRÄSIDENT THOMAS FEURER: Für mich sind die Urbanität und die gleichzeitige Überschaubarkeit sowie die Vielfalt des Angebots in den Bereichen Freizeit und Kultur das Besondere an unserer Stadt. Dabei ist unsere Stadt sicher, und das ist vor allem für Familien attraktiv. Und ich bin der Ansicht, dass man in Schaffhausen nach wie vor bezahlbaren Wohnraum findet.

STADTRAT PETER NEUKOMM: Den Vorteil der Kleinräumigkeit sehe ich darin, dass ein grosser Teil

der Bevölkerung Anteil am öffentlichen Leben nimmt. Das finde ich sehr positiv. Wir haben eine gute soziale Durchmischung. Das schlägt sich auch in vielen verschiedenen Vereinen beispielsweise in der Kultur oder im Sport nieder. Wir haben den Rhein hier, und der höchste Punkt der Stadt liegt über 900 Meter hoch. Das kann nicht jede Kantonshauptstadt von sich sagen.

STADTRAT DR. RAPHAËL ROHNER: Obwohl wir zum Metropolitanraum Zürich gehören, haben wir ein eigenes Profil bewahrt. Schaffhausen ist kein Satellit, sondern eine Stadt, in der man leben, wohnen und seine Freizeit verbringen kann. Zudem gibt es hier attraktive Arbeitsplätze. Wir können uns abstützen auf viele engagierte Industrie- und Dienstleistungsbetriebe, KMU und Detailhändler, die auch in schwierigen Zeiten

gute Partner gewesen sind. Sie erhalten Arbeitsplätze auch in Krisen, schaffen neue und bieten gute Ausbildungsplätze an. Schaffhausen verfügt über eine sehr schöne Altstadt; es ist ganz wichtig, dass diese lebendig bleibt. Das politische Engagement der Bevölkerung ist gross; das ist etwas, das man sich nur wünschen kann.

THOMAS FEURER: Die Nähe zur Weltstadt Zürich ist gleichzeitig ein grosser Vorteil. Ihr Angebot liegt sozusagen vor unserer Haustüre.

Mit «Zukunft Stadtleben», dem Projekt für Wohnraumentwicklung in der Stadt Schaffhausen, will die Stadt dem Wohnungsbau neue Impulse

verleihen und einen Beitrag zur Deckung der starken Nachfrage im Wohnungsmarkt leisten. Die Stadt wird deshalb beispielsweise die Grundstücke «Im Trenschen» und «Schönbühl» in qualitativ überzeugender Art überbauen lassen. Welche weiteren Schritte sind geplant?
RAPHAËL ROHNER: Wir haben verschiedene Ebenen, die es zu beachten gilt. Der Stadtrat hat die Bedenken und Ängste der Bevölkerung in Bezug auf Wachstum und Verdichtung erkannt und Weichenstellungen vorgenommen. In einem ergänzenden Grundlagenpapier, das der Bevölkerung und dem Parlament präsentiert wird, werden diese Punkte aufgenommen. Es geht darum, der älteren Generation eine angemessene Art des Wohnens zu ermöglichen, aber auch den Jungen und Familien. Wir möchten Quartiere haben, die gut durchmischte sind und städtebaulich qualitativ überzeugen. Schaffhausen braucht aber eine moderate Entwicklung, auch aus rein demografischen und volkswirtschaftlichen Überlegungen. Industrie und Gewerbe siedeln sich im Übrigen dort an, wo ein gutes Potenzial an Mitarbeitenden existiert. Auch möchten wir den Wohnraumentwicklungsprozess – unter anderem auf der Breite – wieder aufgreifen. Wir gehen aber nicht zurück auf Feld eins, sondern möchten der Bevölkerung nochmals die Möglichkeit geben, ihre aktuellen Vorstellungen einzubringen: Gestaltung mit Partizipation.

THOMAS FEURER: Am Ende geht es auch um qualitatives Bauen. Das heisst, dass wir bei eigenen Liegenschaften und Grundstücken mit Wettbewerben und anderen geeigneten Instrumenten arbeiten werden. Wir möchten vielfältige Bauträger berücksichtigen und in Punkto Qualität eine Vorbildrolle einnehmen. Schaffhausen hat hier noch etwas Nachholbedarf.

RAPHAËL ROHNER: Der Erhalt von Frei- und Grünräumen innerhalb der Stadt ist wichtig. Sie sollen unsere Stadt auch künftig prägen. Verdichtung ist nicht möglich, ohne auf diesen Punkt ein spezielles Augenmerk zu setzen.

Es gibt Pläne, Instrumente für die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus zu schaffen. Welche Absicht verfolgt die Stadt damit?

PETER NEUKOMM: Unser grosses Anliegen ist es, dass die soziale Durchmischung in allen Quartieren

erhalten bleibt. Dazu braucht es auch ein bezahlbares Wohnraumangebot für alle Bevölkerungsschichten. Es ist klar, dass aufgrund der Attraktivität von Schaffhausen und der Nähe zu Zürich sowie dem knappen Angebot, auch in der Stadt Schaffhausen, der Wohnraum teurer werden wird. Deshalb prüfen wir Instrumente, damit gerade in diesem Bereich auch für Familien, ältere und ganz junge Personen genügend bezahlbarer Wohnraum vorhanden ist. Denn der Markt allein richtet es nicht. Eine entsprechende Vorlage werden wir an den Grossen Stadtrat überweisen.

THOMAS FEURER: Wir haben eigentlich zwei Schienen: Wir wollen Wohnbaugenossenschaften ohne Perspektiven retten. Gleichzeitig möchten wir die Abgabe von Bauland auch solchen Bauträgern zur Verfügung stellen. Peter hat recht, im Moment haben wir wieder einen starken Sog in die Städte. Das ist nicht nur in Schaffhausen so. Diese Chance müssen wir packen.

Die Wohnraumentwicklung geht Hand in Hand mit der Stadtentwicklung. Wo liegt bei der Stadtentwicklung das Augenmerk des Stadtrats?

SIMON STOCKER: Stadtentwicklung besteht nicht nur aus Baulichem, sondern es ist ein referatsübergreifendes Thema. Stadtentwicklung bedeutet, familien- und generationenfreundliche Lebensbedingungen zu schaffen. Alle Referate sind daran beteiligt, die Stadtentwicklung mitzugestalten. Wichtig ist, dass die Stadtentwicklung nicht am Schreibtisch, sondern zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern stattfindet. Wir sind angehalten, die Bedürfnisse von Quartiervereinen und anderen Akteuren wie etwa den Gewerbetreibenden aufzunehmen. Wir wollen die betroffenen Gruppen zu Partnern machen.

RAPHAËL ROHNER: Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, der Bevölkerung zu zeigen, dass es sich um ein Thema von übergeordnetem Interesse handelt, das uns alle angeht. Der Diskurs mit der Bevölkerung ist sehr wichtig. Wir dürfen nicht an deren Bedürfnissen vorbeiplanen.

PETER NEUKOMM: Stadtentwicklung ist zudem nur möglich, wenn die Finanzen stimmen. Es braucht einen finanziellen Handlungsspielraum, um überhaupt Stadtentwicklung betreiben zu können. Wir müssen unseren hohen Standard an öffentlichen Dienstleistungen, aber auch unserer Infrastruktur aufrechterhalten. Dafür brauchen wir mehr finanziellen Spielraum. Den können wir auch durch die Erhöhung des Steuersubstrats erreichen. Es ist unser erklärtes Ziel, dass wir dafür sorgen, dass man in Schaffhausen gern und gut investieren kann.

So wiederum werden Arbeitsplätze geschaffen, sodass die Menschen hier gerne hinziehen. Deshalb ist eben auch die Wohnraumentwicklung wichtig. Damit sichern wir die finanzielle Zukunft unserer Stadt.

THOMAS FEURER: Auch das Thema Nachhaltigkeit dürfen wir nicht ausser Acht lassen. Wir haben in Schaffhausen eine relativ alte Bausubstanz.



«Der Diskurs mit der Bevölkerung ist sehr wichtig. Wir dürfen nicht an den Bedürfnissen vorbeiplanen.»

RAPHAËL ROHNER (FDP)
Baureferent

Das suggeriert, dass wir günstige Wohnungen haben. Aber energetisch sind sie nicht auf dem aktuellen Stand. In diesem Bereich müssen wir uns noch deutlicher Richtung 2000-Watt-Gesellschaft bewegen.

Ältere Generationen sollen die Möglichkeit haben, möglichst lange zu Hause zu wohnen. Dazu braucht es aber nicht nur passende Dienstleistungen im Quartier, sondern auch das passende Wohnungsangebot. Welche konkreten Pläne existieren hierzu?

SIMON STOCKER: Wir möchten Alterszentren, die für die Pflege und Versorgung im Quartier zuständig sind, sogenannte Quartierdienstleistungszentren. Ältere Menschen möchten so lange wie möglich zu Hause leben. Das hat sich gegenüber früher grundlegend geändert. Ältere Menschen nehmen die Hilfe der Spitex, aber auch von Freundinnen und Freunden oder der Nachbarschaftshilfe in Anspruch. Sie möchten möglichst nicht in ein Heim. Wenn wir die demografische Entwicklung ansehen, wird auch klar, dass wir das irgendwann finanziell kaum mehr tragen können. Deshalb kommen uns die gesellschaftlichen Bedürfnisse entgegen. Sprich, wir müssen autonome Wohnformen und die Mobilität im Quartier stärker fördern. Das haben wir ja auch mit der Vorlage zur Förderung vielfältiger Wohnformen im Alter aufgezeigt.

RAPHAËL ROHNER: Die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr ist wichtig, um die Mobilität im Quartier sicherzustellen. Wir müssen uns bewusst sein, dass das ein wichtiger Aspekt ist, um auch älteren Menschen das Leben in ihrem ursprünglichen Wohnquartier zu ermöglichen

und damit deren Selbstständigkeit zu stärken. Die Frage der Einkaufsmöglichkeiten ist ebenfalls von Bedeutung. Zwar kann die Stadt nicht direkt Einfluss nehmen, aber wenn die Senioren im Quartier bleiben, sollten sie dort einen Laden und beispielsweise Poststellen zur Verfügung haben.

PETER NEUKOMM: Einen Widerspruch birgt das Ganze: Mit der Spitex fördert man den Zustand,

dass ältere Menschen sehr lange in ihren grossen Häusern leben und diese so nicht für jüngere, beispielsweise Familien, frei werden.

URS HUNZIKER: Mit dem Bau des Solitude-Parks oberhalb des Künzle-Heims wollte die Künzle-Stiftung genau das erreichen: Dass ältere Personen aus ihren Häusern ausziehen und trotzdem noch selbstständig in ihrem vertrauten Quartier wohnen können.

Das Stadtgebiet ist aber nicht nur Wohnraum, sondern soll auch attraktive Arbeitsplätze bieten. Wie schafft die Stadt das? Ist das ein Spagat?

THOMAS FEURER: Wir haben in der Stadt, zusammen mit Neuhausen, einmal am meisten Arbeitsplätze verloren, aber auch die meisten wieder dazugewonnen. Das ist richtig so, denn es ist offensichtlich, dass die Mobilität an Grenzen stösst. Dass man einen Arbeitsweg von 1.5 Stunden für normal hält, bringt die Infrastruktur an ihre Grenzen. Ich unterstütze den Vorschlag von Doris Leuthard, der die steuerlichen Abzugsmöglichkeiten für lange Arbeitswege einschränken soll. Das wird uns in Schaffhausen nützen. Es wird dazu führen, dass man Arbeitsplätze vermehrt auch wieder dezentral anbietet und nicht nur in den grossen Zentren. Auch der Arbeitgeber wird dorthin wollen, wo die Arbeitnehmenden wohnen.

RAPHAËL ROHNER: Wichtig für uns ist in diesem Zusammenhang auch die Pflege der Kontakte zu den Arbeitgebern und deren Verbänden. In Schaffhausen herrschen gute Rahmenbedingungen, können aber noch besser werden. Mit

der Entwicklung von weiteren Arealen geben wir neue Impulse zur Erweiterung und Ansiedlung von Unternehmen. Damit stellen wir sicher, dass in Schaffhausen nicht nur Arbeitsplätze erhalten bleiben, sondern auch neue entstehen.



«Die Kleinräumigkeit verleiht Schaffhausen eine intime Atmosphäre. Die Wege, um geeignete Ansprechpersonen für ein Anliegen zu finden, sind kurz.»

URS HUNZIKER (FDP)
Bildungsreferent

THOMAS FEURER: Die Kombination von Arbeits- und Wohnort ist typisch für unsere Stadt. In der Überbauung Urbahn wird es beides geben, ebenso wie in der Stahlgiesserei. Arbeitnehmer, die die Möglichkeit haben, in der Nähe ihres Wohnorts zu arbeiten, gewinnen Freizeit und Lebensqualität. Wenn jemand es schafft, gleichzeitig attraktiven Wohnraum und attraktive Arbeitsplätze zu bieten, dann ist das die Stadt und die unmittelbare Umgebung.

Einerseits muss die Stadt in Infrastrukturanlagen investieren, andererseits sieht sie sich mit Initiativen wie der Schuldenbremse konfrontiert. Wie gehen Sie damit um?

PETER NEUKOMM: Weil es nicht möglich ist, mit Annahme dieser Initiative weiterhin in genügendem Mass in unsere Infrastruktur zu investieren, haben wir einen Gegenvorschlag präsentiert, der sinnvoll, moderater und konstruktiv ist. Wir hoffen, dass wir mit dem Gegenvorschlag im politischen Prozess die Einsicht der zuständigen Gremien gewinnen können und die Initiative abgelehnt wird.

RAPHAËL ROHNER: Eine gute Infrastruktur ist immens wichtig. Hier haben wir Handlungsbedarf. Künftig werden wir mehr Geld in die Hand nehmen müssen, nur schon für den Werterhalt. Studien belegen, dass die Qualität und Zukunftsfähigkeit einer Stadt sich unter anderem durch eine intakte und zeitgemässe Infrastruktur auszeichnet.

Jedes Quartier hat seine Eigenheiten, Vorzüge und vielleicht auch Nachteile. Wie stellt der Stadtrat sicher, dass diesen Besonderheiten Rechnung getragen werden kann? Welche Rolle kommt den Quartiervereinen zu?

THOMAS FEURER: Ich habe den Begriff geprägt, dass Quartiere unsere Dörfer sind. Wenn wir

an Herblingen, Buchthalen oder Hemmental denken, ist es wichtig, dass wir den Quartieren ihre Identifikation lassen und sie trotzdem so integrieren, dass nicht die einen zu viele Lasten tragen. Das ist die grosse Herausforderung.

Gerade im Zusammenhang mit der Verdichtung sehen wir, dass alle zwar Verdichtung toll finden, solange es sie selbst nicht betrifft. In diesem Zusammenhang braucht es noch viele Gespräche und gute Prozesse. Das zeigt sich aber nicht nur in Schaffhausen, sondern auch in anderen Städten.

URS HUNZIKER: Wichtig ist, dass wir im stetigen Dialog und regelmässigen Kontakt mit den Quartiervereinen stehen. Die regelmässigen Treffen werden von den Quartiervereinen geschätzt. Sie können dort ihre Anliegen vorbringen.

RAPHAËL ROHNER: Wir beziehen sie beispielsweise ein, wenn es darum geht, Kindergartenprojekte, die im Rahmen eines Wettbewerbs eingereicht werden, zu bewerten.

SIMON STOCKER: Wir haben ein grosses Interesse daran, die Quartiervereine mitwirken zu lassen. Sie haben grosse Kenntnis der lokalen Verhältnisse, steuern neue Ideen und kreative Vorschläge bei, wie man etwas angehen könnte. Damit steigt auch die Akzeptanz für Projekte.

Ausgang in der Altstadt – Was tut die Stadt dafür, dass die Altstadt sicher und sauber bleibt?

SIMON STOCKER: Wir haben ein Gremium, indem alle Akteure vertreten sind, die sogenannte AG Centro. Dort sind das Gastgewerbe, die Politik, die Polizei und Sicherheitsbehörden vertreten. Wenn Probleme entstehen, werden gemeinsam Lösungen entwickelt. Momentan sind wir daran, zu definieren, wo in der Stadt Ausgang stattfinden und wo ausschliesslich gewohnt werden soll. Wo erteilen wir als Behörde entsprechende Bewilligungen und wo sind wir der Ansicht, dass es sich um Zonen handelt, in denen es ruhig bleiben sollte.

Neben dem Ausgang wohnen natürlich auch Menschen in der Altstadt, und es gibt Gewerbebetriebe. Diese müssen alle miteinander funktionieren. Gegenseitige Akzeptanz ist notwendig, denn es braucht alle drei Akteure dort.

THOMAS FEURER: Ich stelle seit Jahren fest, dass dies ein sehr dynamischer Bereich ist, und es gibt kein Patentrezept. Man muss im Gespräch bleiben. Wir haben in der Altstadt die höchste Nutzung im dichtesten Siedlungsraum. Das stellt eine besondere Herausforderung dar. In Schaffhausen haben wir immer versucht, Probleme in diesem Bereich partnerschaftlich zu lösen. Man darf nicht vergessen, das sind Arbeitsplätze, Einkaufs- und Ausgangsmöglichkeiten, die wir der gesamten Region zur Verfügung stellen. Ich möchte allen ein Kränzchen winden, die mit unserer kostbaren Altstadt sorgsam umgehen.

In den Quartieren leben auch viele Kinder und Jugendliche. Sie besuchen dort die Schulen. Die Vorlage Breiteschulhaus fand wegen zu hoher Kosten keine Mehrheit im Grossen Stadtrat. Wie geht es jetzt weiter?

URS HUNZIKER: Waren es wirklich die zu hohen Kosten? Aus meiner Warte wollte die rechte Ratsseite den Kinderbetreuungsteil nicht haben. Zusammen mit dem Baureferat sind wir vom Bildungsreferat nun dran, vier Varianten



«Wir haben ein grosses Interesse daran, die Quartiervereine mitwirken zu lassen.»

SIMON STOCKER (AL)
Sozial- und Sicherheitsreferent

auszuarbeiten. Anschliessend gehen wir wieder in die Baufachkommission. Dort werden wir sehen, was mehrheitsfähig ist. Wir haben auch eine Variante ohne Tagesschulteil, obwohl gerade dieser ursprünglich vom Grossen Stadtrat gefordert wurde.

THOMAS FEURER: Wir sind mit der Vorlage der verabschiedeten Schulraumplanung nachgekommen. Im Grossen Stadtrat wurde eigentlich eine Spezialkommissionssitzung geführt. Das ist für mich nicht effizient. Wir stehen dazu: Das ist das Projekt, welches wir möchten und das den Bedürfnissen mit vertretbaren Kosten am besten entspricht. Der Quartierverein hat dabei die Bedürfnisse mit formulieren können.

URS HUNZIKER: Das ursprüngliche Projekt bleibt deshalb weiterhin auf der Auswahlliste, und ich hoffe, dass es am Ende obsiegen wird.

Die Stadionfrage steht nach wie vor im Raum. Welchen Zeitplan verfolgt der Stadtrat in dieser Frage?

THOMAS FEURER: Deadline ist Ende März 2014, dann müssen die Weichen für eine Realisierung gestellt sein. Falls dies nicht erfüllt ist, nehmen wir Plan B hervor.

Das Rheinufer soll attraktiviert werden. Und das Kammgarnareal soll künftig mehr bieten als Parkplätze. Welche Ziele verfolgt die Stadt am Rheinufer, und wie werden sie erreicht?

RAPHAËL ROHNER: Man muss das im Rahmen der «Masterplan Gestaltung Rheinufer» mit den acht Teilprojekten sehen. Dort sind wir nun daran, das Vorprojekt zur Attraktivierung der Rheinuferstrasse westlich der Rhybadi im Rahmen des Agglomerationsprogramms Schaffhausen plus abzuschliessen. Es handelt sich um ein Sanierungsprojekt der Strasse und der Kragplatte. Gleichzeitig wollen wir die Gelegenheit nutzen und dem Bedürfnis der Bevölkerung, sich am Rhein aufzuhalten, auch in diesem Bereich der Altstadt nachkommen. Uns ist es wichtig, dass die Zugänge zur künftigen «Rheinufer-Promenade» qualitativ verbessert und dass Begegnungsräume auf beiden Seiten der Strasse geschaffen werden. Die Vorlage an den Grossen Stadtrat ist für den Herbst vorgesehen. Das Kammgarnareal nehmen wir dieses Jahr ebenfalls auf: Nachdem das Polizei- und Sicherheitszentrum vom Kanton auf die lange Bank geschoben wurde, möchten wir, zusammen mit der Bevölkerung, den angrenzenden Unternehmen und Kulturschaffenden Ideen für den Kammgarnhof sammeln. Das Areal hat grosses Potenzial. Auch wird es darum gehen, sicherzustellen, dass die Parkplatzfrage befriedigend gelöst werden kann. Dies ist für die Kunden der Altstadtgeschäfte wichtig.

THOMAS FEURER: Ich glaube, das ist ein Prozess, und die Bevölkerung wird sich den Rhein sukzessive erobern. Zuerst wird sie es am Freien Platz machen und ihren Platz anschliessend flussauf- und -abwärts einfordern. Ich bin



«Unser grosses Anliegen ist es, dass die soziale Durchmischung in allen Quartieren erhalten bleibt. Dazu braucht es auch ein bezahlbares Wohnraumangebot für alle Bevölkerungsschichten.»

PETER NEUKOMM (SP)
Finanzreferent

zuversichtlich. Der Drang ans Wasser wird am Ende die Wunschanlage bestimmen, die es gibt.

PETER NEUKOMM: Neben den Finanzen. Ein Wunsch wäre natürlich, die Strasse unter die Erde zu platzieren.

Welches ist Ihr ganz persönlicher Lieblingsort in Schaffhausen und warum?

RAPHAËL ROHNER: Eigentlich ist ganz Schaffhausen ein Lieblingsort von mir, sonst wäre ich nach dem Studium nicht hier geblieben. Es fällt mir schwer, eine Auswahl zu treffen. Vor allem der Bereich des Klosters Allerheiligen ist für mich ein sehr wichtiger Ort. Dort finde ich Ruhe und kann auftanken. Es ist ja auch der Ort, an dem unsere Stadt ihre Wurzeln hat. Für mich ist es wichtig, dort immer wieder einmal zu erspüren, woher wir eigentlich kommen. Wir haben ja die Verantwortung für die Zukunft dieser Stadt, also müssen wir auch unsere Geschichte kennen.

PETER NEUKOMM: Für mich ist die Kammgarn der Ort, an dem ich mich bei Kultur, Musik und Kulinarik erholen und entspannen kann und Leute treffe. Wenn es die Kammgarn nicht gäbe, müsste man sie erfinden. Sie ist ja jetzt auch vom Baulichen her in meinem Referat. Wir investieren immer wieder, beispielsweise in den Boden und demnächst auch in die Fenster.

THOMAS FEURER: Ich habe einen konkreten Lieblingsort im Kreuzgang des Klosters Allerheiligen. Genau dort, wo Stadtgründer Graf Eberhard begraben liegt. Seit fast eintausend Jahren ist die Stadt um diesen Ort herum gewachsen. Und das Kloster und fast alle Kulturinstitutionen lehnen sich an diesen Ort an. Für mich ist diese Stelle mein Kraft- und Lieblingsort.

URS HUNZIKER: Ich habe wechselnde Lieblingsorte. Es hängt von meiner Stimmung, von der Witterung und auch von der Zeit ab, die zur Verfügung steht. Wenn man einen Lieblingsort aufsucht, braucht man auch etwas Zeit, um dort zu verweilen. Einer meiner liebsten Orte ist der

Rhein. Wann immer es die Zeit erlaubt, bin ich gerne auf dem Rhein. Dort kann ich Kraft tanken.

SIMON STOCKER: An der Lindli-Promenade und auf dem Rhein halte ich mich gerne auf. Ich wohne am Bachstieg. Der Emmersberg-Spielplatz ist ein toller Ort. Dort gehe ich gerne mit meinen Göttibuben hin, um Pingpong oder Fussball zu spielen oder beim Rosengarten über die Stadt zu blicken und dann auf dem Munot ein Glace zu kaufen. Nicht nur für Touristen, sondern auch für die Bevölkerung ist dieser Ort toll. Darüber hinaus sorgt die Nähe zum Haus Emmersberg dafür, dass sich auch verschiedene Generationen begegnen.

KONTAKT

THOMAS FEURER (GLP)
Stadtpräsident
T +41 52 632 52 11, thomas.feurer@stsh.ch

PETER NEUKOMM (SP)
Finanzreferent
T +41 52 632 52 12, peter.neukomm@stsh.ch

URS HUNZIKER (FDP)
Bildungsreferent
T +41 52 632 52 14, urs.hunziker@stsh.ch

SIMON STOCKER (AL)
Sozial- und Sicherheitsreferent
T +41 52 632 52 15, simon.stocker@stsh.ch

RAPHAËL ROHNER (FDP)
Baureferent
T +41 52 632 52 13, raphael.rohner@stsh.ch



www.geschaeftsbericht.stsh.ch

SCHAFFHAUSER QUARTIERE

10

Hemmental

08

Sommerwies

09

Breite –
Hohlenbaum

01

Altstadt

-  Spital
-  Industrie
-  Altersbetreuung
-  Kinderbetreuung
-  Einkaufen
-  Restaurant
-  Kirche
-  Munot
-  Grillplatz
-  Sternwarte
-  Natur
-  Familienerlebnis
-  Badminton
-  Klettern
-  Eishockey
-  Vita-Parcours
-  Spielplatz
-  Skaterpark
-  Schwimmbad
-  Engeweiher





07

Hochstrasse – Geissberg

06

Herblingen

05

Niklausen

04

Buchthalen

02

Fischerhäuser –
Unterstadt

03

Emmersberg – Gruben

AKTIV SEIN, DRAUSSEN UND DRINNEN

Den Rhein und die Natur geniessen, spielen auf einem der zahlreichen Sport- oder Spielplätze, ein Konzert oder Theaterstück geniessen. Freizeitmöglichkeiten gibt es in der Stadt Schaffhausen und seinen Quartieren viele.

Schaffhausen ist eine Stadt mit vielen grünen Oasen. Wer einen Spaziergang durch die Quartiere macht, entdeckt verwunschene Ecken, lauschige Plätze und, je nach Jahreszeit, bunt blühende Parkanlagen, wie beispielsweise die Fäsenstaubpromenade. Dieser malerisch über der Altstadt gelegene Landschaftspark wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Geist der Romantik angelegt. Eindrücklich ist die Lindenallee, die zu einer Kanzel mit schönem Ausblick über den Rhein führt. Wer näher zum Wasser möchte, hat auf der Lindli-Promenade – Schaffhausens beliebtester Promenade – die Möglichkeit, von der Schiffflände bis zur Büsinger Grenze, dem Rhein entlang zu spazieren. Die Parkanlage ist abwechslungsreich und bietet immer wieder Sitzgelegenheiten und Zugänge zum Rhein. Zum Schwimmen im Rhein lädt unter anderem auch die Rhybadi, das historische Holz-Kastenbad, ein. Eine vielseitige Freizeit-anlage befindet sich im Dreispitz Herblingen. Sie wurde zwischen 1976 und 1991 erstellt. Ein

Abenteuerspielplatz in der ehemaligen Kiesgrube, ein Kleinkinderspielplatz, Rasenspielfelder, eine Tennis- und eine Skateboard-Anlage, das Kunstturnerzentrum, der Petanque-Club, eine Freizeitwerkstatt und Familiengärten finden sich in dieser Anlage.

SPIELEND KONTAKTE KNÜPFEN AUF DEM SPIELPLATZ

Nicht nur in der Dreispitzanlage gibt es Grünflächen und Platz zum Spielen. Rund 40 Spielplätze gibt es über das gesamte Stadtnetz verteilt. Ziel der Stadt Schaffhausen ist es, dass Kinder möglichst nahe an ihrem Wohnort Spielmöglichkeiten haben. Auch die städtischen Schulanlagen und Kindergartenareale dürfen ausserhalb der Unterrichtszeit von der Bevölkerung genutzt werden.

Die Spielmöglichkeiten, die sich auf den Spielplätzen bieten, sind darauf ausgerichtet, verschiedene Fertigkeiten zu fördern. «Durch

Spiele, die die Beweglichkeit und Geschicklichkeit fördern, sollen motorische Fähigkeiten gefördert werden», erklärt Felix Guhl, Leiter der Stadtgärtnerei und damit verantwortlich für sämtliche Aufgaben des öffentlichen Grüns,



«Ziel der Stadt Schaffhausen ist es, dass Kinder möglichst nahe an ihrem Wohnort Spielmöglichkeiten haben.»

FELIX GUHL, Bereichsleiter
Stadtgärtnerei

welche auch die Pflege der Aussensportanlagen und der Spielplätze beinhaltet. Auf den Spielplätzen können die Kleinen nach Herzenslust mit Sand und Wasser spielen, Burgen bauen und Wassergräben ausheben. «Beim Spielen auf dem Spielplatz sollen neben kreativen Fähigkeiten auch soziale Kontakte entstehen. Kinder kommen auf dem Spielplatz miteinander in Kontakt, spielen zusammen. Und wenn es mal Streit gibt, ist es auch eine Chance, zu lernen, wie man sich einigt», so Felix Guhl weiter. Anlagen und Geräte, die so oft in Gebrauch sind, müssen natürlich auch regelmässig auf ihre Sicherheit überprüft werden. «Die Spielplätze werden bei der wöchentlichen Reinigung und Pflege visuell auf Schadstellen überprüft», so Felix Guhl. Systematische Kontrollen finden viermal jährlich statt. Davon ist eine Kontrolle eine sogenannte Hauptinspektion, bei der die Bauteile genau untersucht werden.

Bei der Schaffhauser Bevölkerung am beliebtesten ist der Munotspielplatz. Dort treffen sich viele Familien, aber auch Touristen, die den Munot besichtigt haben. Ebenfalls oft besucht wird der zentral gelegene Spielplatz beim Mosergarten. Hoch im Kurs bei den jüngeren Kindern sind in erster Linie Spiele, bei denen das Kind in Bewegung ist, wie die Schaukel oder Seilbahnen. Auch beim Spielangebot auf den Spielplätzen geht die Stadt mit der Zeit. Felix Guhl: «Wir versuchen möglichst viele verschiedene Geräte anzubieten, deshalb sind auf den Spielplätzen zahlreiche unterschiedliche Geräte

VIELFALT IM QUARTIER HERBLINGEN

«WEIT MEHR ALS DAS SHOPPINGCENTER SCHAFFHAUSENS»



CHRISTIAN STAMM
Präsident
Quartierverein
Herblingen

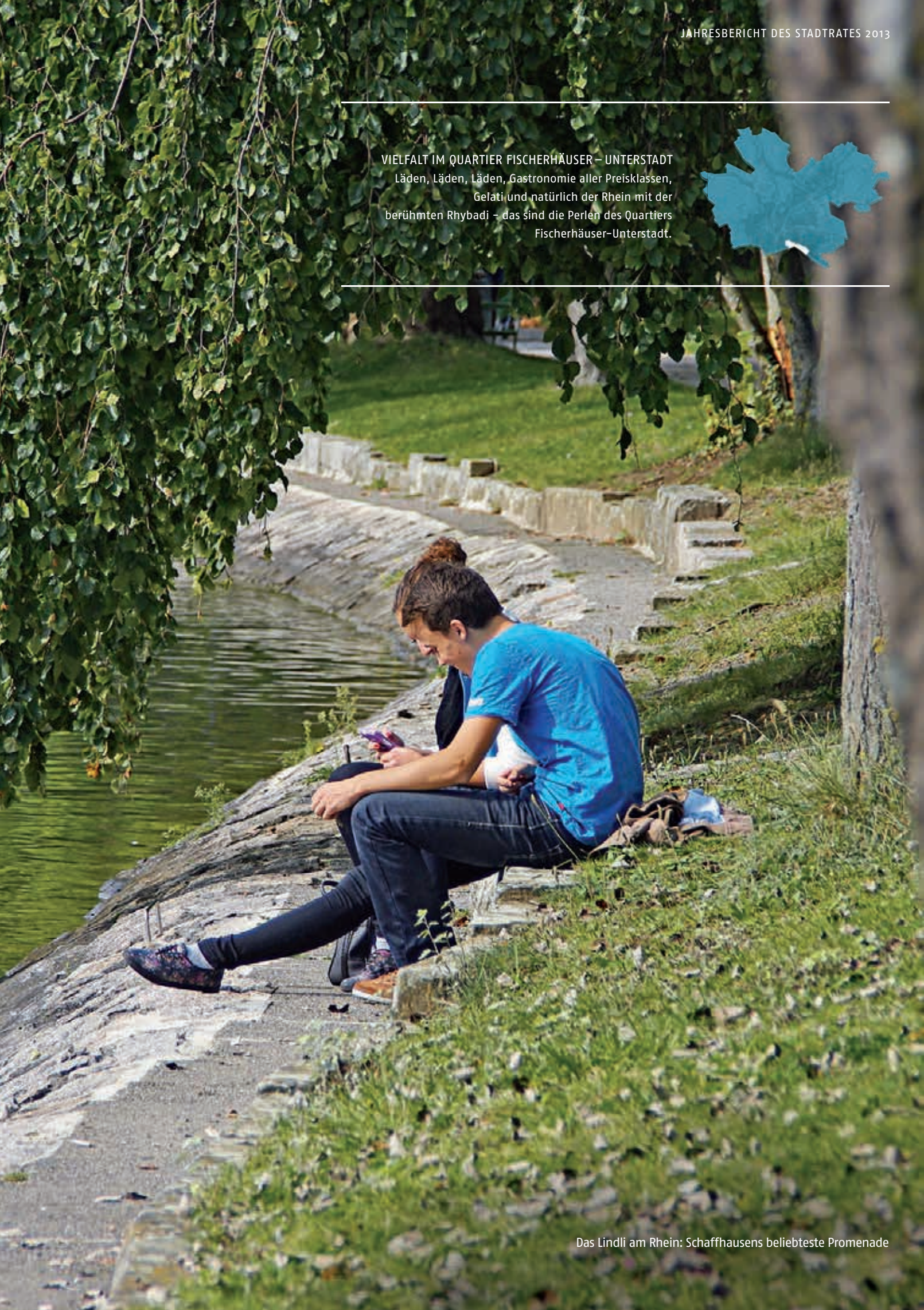
Christian Stamm ist seit einem Jahr Präsident und Mitglied des sechsköpfigen Vorstands des Quartiervereins Herblingen und Herblinger

mit Leib und Seele. Für ihn hat Herblingen alles, was man zum Leben braucht: Eine gut durchmischte Bevölkerung, in der Menschen aus aller Herren Länder mit Schweizerinnen und Schweizern aus allen Bevölkerungsschichten friedlich miteinander leben, ein, wie er schmunzelnd meint, «überdimensioniertes Quartierlädeli» in Form des Einkaufszentrums Herblinger Markt, Gewerbe und Industrie, Natur in unmittelbarer Nähe und flotte Busverbindungen in die Stadt, zu der man seit 50 Jahren gehört. Der Quartierverein Herblingen ist einer der aktivsten in der Stadt. Er zählt 1000 Mitglieder, verfügt mit «Quartierinfo Herblingen» über eine eigene, kleine

Zeitung und eine beachtliche Anzahl Aktivitäten, darunter auch das Herblinger Dorffäscht. «Unsere Neuzuzüger integrieren sich hier sehr schnell und machen auch gerne im Quartierverein und anderen Vereinen mit. Wir vom Quartierverein gehen aber auch aktiv auf die Neuen zu», so Christian Stamm. In erster Linie versteht sich der Quartierverein aber als Bindeglied zwischen Stadt und Herblingen und wird in dieser Rolle von den Verantwortlichen der Stadt ernst genommen und geschätzt.

Zusätzlich sorgen über 25 Vereine in Herblingen dafür, dass niemand einsam sein muss oder sich langweilt. Trotzdem gibt es auch immer wieder Probleme in einem so grossen und dicht besiedelten Quartier. «Mit der Situation des öffentlichen Verkehrs sind wir noch nicht ganz glücklich, in einzelnen Strassen ist der Verkehr zu dicht, und dann gibt es hier und da auch noch andere kleine Sorgen, die zu einem Quartierleben gehören. Aber wir haben einen guten Kontakt zu den Leuten und können das meiste im direkten Gespräch lösen», meint Christian Stamm. Eine wichtige Anlaufstelle ist dabei der von der Stadt betriebene, geleitete Quartiertreff im Bühl.

VIELFALT IM QUARTIER FISCHERHÄUSER – UNTERSTADT
Läden, Läden, Läden, Gastronomie aller Preisklassen,
Gelati und natürlich der Rhein mit der
berühmten Rhybadl – das sind die Perlen des Quartiers
Fischerhäuser–Unterstadt.





Im Rahmen ihrer Produktion «Future 6» zeigte die Dance Company Theaterhaus Stuttgart das Stück «Bolero» von Maurice Ravel.
Foto: Regina Brocke

vorhanden.» Auch neue werden angeschafft, wie etwa ein Trampolin für den Spielplatz bei der Zwinglikirche. Allerdings, so Felix Guhl weiter, komme es auch vor, dass neue Geräte nicht im erwarteten Mass genutzt würden.

Jugendliche üben in ihrer Freizeit gern auf den Skater-Anlagen im Dreispitz in Herblingen, bei den Sportanlagen im Bühl und in der Ebenau, wo die älteren Skaterfans auch die Nähe zum Rhein geniessen. Auch Plätze mit Tischtennis-Tischen oder der Möglichkeit, Ballspiele auszuüben sowie die BMX-Anlage bei der Wölflihalde, stehen bei den Jugendlichen hoch im Kurs.

Eine Schaffhauser Spezialität ist der Verkehrsgarten an der Rietstrasse auf der Breite. Er ist rund 2400 m² gross und bietet einen Verkehrsparcours mit Strassenmarkierungen, Verkehrsschildern und Lichtsignalanlage. Ob mit Bobbycar, Trotti oder Velo – hier können die Kinder spielerisch lernen, wie man sich im Verkehr verhalten sollte.

GEMEINSAM TRAINIEREN IM VEREIN

Wer regelmässig eine bestimmte Sportart mit Gleichgesinnten in einem Club ausüben möchte, hat dazu in zahlreichen Sportvereinen die Möglichkeit. «Wir führen in der Stadt Schaffhausen

kein Vereinsregister», erklärt Sportkoordinator Roger Köppel. Sportvereine, mit denen das Sportamt regelmässig in Kontakt ist, werden aber registriert. Auf dieser Liste finden sich rund 190 Vereine, bei denen rund 725 Junioren Fussball trainieren, über 500 Jugendliche sind bei einem Turnverein dabei und 275 Junioren besuchen ein Handballtraining. Vor allem in den Wintermonaten ist die Auslastung der städtischen Sporthallen hoch. Das Sportamt hat jede Woche 330 Halleneinheiten à 1,5 Stunden zu vergeben. Roger Köppel: «Im Winter sind die



«Das gemischte und hoch stehende Programm spricht breite Bevölkerungsschichten an und begeistert zugleich auch Theaterexperten.»

JENS LAMPATER, Bereichsleiter Kultur

Hallen zu 97 Prozent und im Sommer zu 85 Prozent belegt. Die Fussballplätze – die Stadt verfügt insgesamt über elf Fussballplätze, einer davon mit Kunstrasen ausgestattet – sind sogar komplett ausgebucht.»
Möchte eine Bürgerin oder ein Bürger sich sportlich betätigen ohne deshalb einem Verein beizutreten, ist dies selbstverständlich auch

möglich. Neben den traditionellen Sporthallen, welche meist von Vereinen belegt werden, kann auch an ganz anderen Orten trainiert werden. Schaffhausen verfügt über ein grosses Angebot an Grünanlagen. Zudem gibt es in der KSS auf der Breite die Möglichkeit, das Hallen- und Freibad und im Winter die Kunsteisbahn zu besuchen.

ERHOLUNG VOR DER HAUSTÜR

Die Stadt Schaffhausen hat eine besondere Lage. Sie liegt nicht nur idyllisch am Rhein, sondern sie ist auch eng mit dem sie umgebenden Wald

verzahnt. Beinahe jedes Stadtquartier grenzt unmittelbar an ein Waldrevier. Das Stadtgebiet besteht zu über 50 Prozent aus Wald. Der Engewald, die Gebiete rund um den Griesbach und das Eschheimetal, Wirbelberg, Hohlenbaum, Geissberg, der Buchthalerwald, Solenberg und die ehemaligen Gemeindewälder von Herblingen bilden ideale Naherholungsräume



VIELFALT IM QUARTIER HOHLENBAUM-BREITE

Hier geht es sportlich zu: Hallenbad, Eisbahn, Sportplätze und, zumindest vorerst noch, ein Fussballstadion. Ein Quartier mit viel Grün und direktem Anschluss an das Wanderparadies Randen.

Im Buchthalerwald gibt es rund

30
Sitzbänke.

für die Schaffhauser Bevölkerung. Zählungen haben ergeben, dass der kleine Buchthalerwald, mit einer Fläche von rund 100 Hektaren, jährlich von gegen 200'000 Personen aufgesucht wird. Das Quartier Hemmental gilt sogar als eines der attraktivsten Naherholungsgebiete unserer Region.

Die meisten der stadtnahen Wälder sind problemlos zu Fuss, mit dem Velo oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. An einigen Ausgangspunkten für erlebnisreiche Wanderungen stehen zusätzlich Autoparkplätze zur Verfügung. Die meisten Gäste im Wald möchten wandern und dabei die Natur und die Ruhe geniessen. Allerdings sind auch Jogger, Reiter, «Hündeler», Velofahrer, Pilzsucher, Vogelschützer und viele andere unterwegs. Die zuständige Forstverwaltung versucht, eine zweckmässige Infrastruktur zu bieten. Dazu gehören Wanderwege, Ruhebänke, Schutzhütten, Lehrpfade, Finnenbahnen, Vita-Parcours, Laufftreffe, Feuerstellen und vieles mehr. «Zielkonflikte sind leider nicht immer zu vermeiden. Es ist jedoch erfreulich, wie harmonisch die vielen Waldbesucher trotzdem miteinander und nebeneinander auskommen», erklärt Walter Vogelsanger, Bereichsleiter Wald und Landschaft.

MUSIKFESTIVAL UND KLASSISCHE KONZERTE

Die Stadt Schaffhausen verfügt über ein reiches Kulturangebot. In der Aktionshalle der «Kammgarn», im «TapTab» und in der Galerie Vebikus, hat die junge und alternative Kultur ihren Platz gefunden. Aber auch Freunde der klassischen Musik kommen in Schaffhausen auf ihre Rechnung. In den stimmungsvollen Räumen der Stadtkirche St. Johann und des Münsters finden regelmässig Konzerte statt. Im Sommer wird der Herrenacker mit 'Stars in Town' jeweils zum Musikfestival-Gelände: Wo im Mittelalter Ritterturniere stattfanden, ziehen Weltstars und Schweizer Bands vier Tage lang das Publikum in ihren Bann. Ein weiterer Begegnungsort für Kulturinteressierte ist das Stadttheater mit seinem umfangreichen Sprechtheater- und Musikangebot. Über 36'100 Besucherinnen und Besucher sowie 2'774 Abonnentinnen und Abonnenten zählte das Stadttheater in der

Spiel-Saison 2012/2013. «Das gemischte und hochstehende Programm in allen Sparten garantiert ein Theaterangebot, das breite Bevölkerungsschichten anspricht und zugleich auch echte Theaterexperten begeistert», führt Jens Lampater, Bereichsleiter Kultur, aus. Die Platzauslastung von 67 Prozent und der hohe Eigenfinanzierungsgrad des Stadttheaters von über 60 Prozent sind im nationalen Vergleich führend. Die Einführungs-Reihe «Talk im Theater» bei Schauspiel-, Tanztheater- und Opernvorstellungen ist jeweils gut besucht und wird vom Publikum geschätzt.



«Wie das frühere Kloster ist das Museum Ort des Wissens, der Kultur und der Begegnung.»

PETER JEZLER,
Bereichsleiter Museum

Das Museum zu Allerheiligen vereinigt Archäologie, Geschichte und Kunst sowie Naturkunde unter einem Dach. Mit seinen umfangreichen Dauerausstellungen und jährlich mehreren Wechselausstellungen beleuchtet es auf attraktive und verständliche Weise eine grosse Vielfalt

an Themen. Ein grosser Teil des Museums ist in den Räumlichkeiten des ehemaligen Benediktinerklosters Allerheiligen untergebracht. «Wie das frühere Kloster ist das Museum Ort des Wissens, der Kultur und der Begegnung», erklärt Peter Jezler, Bereichsleiter Museum. Mit dem Namen «Museum zu Allerheiligen» wird auf die Universalität des mittelalterlichen Klosters Bezug genommen und die Vielfalt der hier vertretenen Wissenszweige zum Ausdruck gebracht. Ort und Architektur, die 1000 Jahre Baugeschichte vermitteln, bilden einen inhaltlichen Bestandteil des Museums. Zur Gesamtanlage gehören auch das imposante Münster, der idyllische Kräutergarten sowie der grösste frei zugängliche Kreuzgang der Schweiz.

Im gesamten Stadtwald gibt es

17
Grillplätze
und rund
20
Feuerstellen ohne spezielle
Infrastruktur.



Junge Skater trainieren auf der Anlage in der Ebenau.



SCHAFFHAUSER QUARTIERE: SOZIALES UND WOHNEN

LEBENSMITTELPUNKT QUARTIER

Zehn lebendige, vielfältige und gut durchmischte Quartiere zählt die Stadt Schaffhausen: Ländliche Quartiere wie Hemmental, solche mit Dorfcharakter wie Buchthalen und urbane wie die Altstadt. Stadtverwaltung, Quartiervereine sowie Quartier- und Jugendarbeit setzen sich für Anliegen der Bevölkerung ein. Quartierdienstleistungszentren sollen es Betagten möglich machen, so lange wie möglich im angestammten Quartier zu wohnen.

Die Stadt Schaffhausen besteht aus zehn Quartieren, jedes von ihnen pflegt einen Quartierverein. Mehrmals jährlich findet ein Treffen zwischen den Vertretern der Quartiervereine und dem Stadtrat statt. Bei diesen Treffen informieren sich die Teilnehmenden gegenseitig über aktuelle Projekte, und es kommen Anliegen und Bedürfnisse zur Sprache. Werden im Rahmen von Infrastrukturprojekten Wettbewerbe ausgeschrieben, beispielsweise wenn es um den Bau eines Schulhauses oder eines Kindergartens geht, werden die Quartiervereine eingeladen, ihre Beurteilung der eingereichten Projekte abzugeben. Die Kenntnis der lokalen Verhältnisse und Bedürfnisse soll, wo möglich, in Projekte einfließen.

Auch die Quartierarbeit der Stadt Schaffhausen ist ein wichtiger Pfeiler, wenn es darum geht,

Bewohnerinnen und Bewohner mit Projekten und Angeboten zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass sie sich an Gestaltungsprozessen in ihrem Quartier beteiligen können. Die Menschen sollen sich in ihrem Quartier wohlfühlen. Die Quartierarbeit nimmt ihre Bedürfnisse und Ideen auf und sucht mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gemeinsam Wege, sie umzusetzen. Sie unterstützt Anliegen und Projekte der Bevölkerung, die das Zusammenleben, den Austausch und die soziale Vernetzung in den Quartieren fördern und die Lebensqualität verbessern. «Ein Anliegen könnte beispielsweise sein, im Quartier ein regelmässiges Treffen für Mütter mit Kleinkindern zu organisieren, da Mütter in dieser Phase oft nicht so einfach aus dem Haus kommen», führt Dominique Bauer Sprüngli, verantwortlich für die Quartier-

arbeit an der Hochstrasse, aus. Die städtische Quartierarbeit ist Schnittstelle zwischen Verwaltung und Quartier und führt Quartiertreffs, in welchen sich Menschen jeden Alters und Herkunft begegnen. «Die Quartierarbeit ist Anlaufstelle für alle Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner», erklärt Sabina Nänny, Verantwortliche für die Quartierarbeit in Herblingen und im Birch. «Je nach Quartier gibt es bei bestimmten Gruppen einen grösseren Bedarf. Primäre Anlaufstelle für die Jugendlichen im Quartier ist die städtische Jugendarbeit.»

KINDERTREFF UND KULTUR-KOCHKURS

Im Birch und an der Hochstrasse findet beispielsweise jeweils am Mittwochnachmittag ein offener Kindertreff für Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren statt. In Herblingen existiert am Mittwochnachmittag gar ein Treffen speziell für Mädchen. «Zwischen 15 und 30 Kinder kommen an der Hochstrasse jeweils an den Kindertreff», so Dominique Bauer Sprüngli. Gemeinsam werden Ideen entwickelt, Spiele gespielt, gebastelt und anderes mehr. Auch helfen die Kinder bei den Vorbereitungen zum Anlass «Schaffhause schpilt» im Mai 2014 mit. An verschiedenen Standorten in den Quartieren wird es ein kleines Spielfest geben. Die Kinder bemalen vorher, zusammen mit der Quartier-



Tag der offenen Tür
der Quartierarbeit Hochstrasse

und Jugendarbeit, ein sogenanntes Spielmobil. Dieses wird am Anlass im Mai zum ersten Mal eingesetzt. Danach wird das Spielmobil eine Tour durch die Quartiere machen, damit möglichst viele Kinder davon profitieren können.

Im Birch wie auch in Herblingen werden Spielgruppen von der Quartierarbeit unterstützt. Weiter werden in beiden Quartieren Deutschkurse angeboten, im Birch speziell für Frauen. Auch stehen regelmässig sogenannte Kulturkochabende auf dem Programm: Eine Gruppe von Personen präsentiert dann Gerichte aus ihrem Herkunftsland und gibt Einblicke in ihre Kultur. Im Birch wird das Angebot der Quartierarbeit ergänzt durch soziokulturelle Aktivitäten des Trägervereins Birchtreff. Einmal in der Woche findet an der Hochstrasse ein Seniorentreffen statt. Zudem trifft man sich im Quartier am Freitag Nachmittag zu Kaffee und Kuchen, anschliessend werden Spiele gespielt. Bis zu 20 Personen nehmen jeweils daran teil. Ziel all dieser Treffen sind Austausch und Vernetzung über die eigene Kultur hinaus. Sabina Nänny: «Die Angebote werden sehr gut genutzt und entsprechen einem Bedürfnis. Man kann an vielen Angeboten der Quartierarbeit ohne Anmeldung teilnehmen, dadurch gibt es natürlich aber auch Schwankungen betreffend Teilnehmerzahl.»

VIelfalt IM QUARTIER HOCHSTRASSE – GEISSBERG


Das Quartier zum Wohnen, Arbeiten und Gesundwerden. Ein bedeutender Arbeitgeber der Stadt befindet sich hier. Wer krank oder verletzt ist, kuriert sich in den Spitälern auf dem Geissberg aus.



JUGENDARBEIT DER STADT SCHAFFHAUSEN

Die Jugendarbeit der Stadt Schaffhausen ist eine Fachstelle der «offenen Jugendarbeit». Die Zusammenarbeit zwischen den Ressorts Jugendberatung, Schulsozialarbeit und Quartierarbeit funktioniert gut. Die Jugendarbeiterinnen und -arbeiter sind regelmässig im öffentlichen Raum der Stadt unterwegs und bieten so niederschwellige Kontaktmöglichkeiten an. Angebote, Programme und Projekte der Jugendarbeit widmen sich der Freizeitgestaltung und der persönlichen Entwicklung. Wichtige Themen dabei sind Spiel, Sport, Gesundheit, Jugendkultur, soziale Kontakte und Integration.

Weitere Informationen finden sich unter:

 www.jash.ch

Ein aktuelles Projekt der Quartierarbeit in Herblingen lautet «Unsere Siedlung!» Es handelt sich um ein Projekt zur Aufwertung des Wohnumfelds in der Siedlung Im Brüel, welche gegenüber dem Herblingermarkt liegt. Ins Projekt miteinbezogen werden die Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung. Im Sommer 2014 sollen Aktionen im Aussenraum mit Kindern und Eltern stattfinden, beispielsweise werden Blumen gepflanzt und Hütten gebaut. Ein gemeinsames Projekt der Bibliotheken der Stadt Schaffhausen, Integres und der Quartierarbeit der Stadt Schaffhausen sind die Leseanimationen unter dem Titel «Schenk mir eine Geschichte». Sie werden in den Sprachen Albanisch, Deutsch, Kroatisch und Tamil angeboten und richtet sich an Kinder zwischen zwei und fünf Jahren sowie deren Bezugspersonen.



«Wir verfügen über eine breite Palette an Unterstützungsmöglichkeiten.»

BEAT SCHMOCKER,
Bereichsleiter Soziales

Die Leseanimationen sollen die Kompetenzen von Eltern, insbesondere solche mit bildungsfernem Hintergrund, im Hinblick auf die sprachliche und literale Entwicklung ihrer Kinder unterstützen.

AUCH IM ALTER IM QUARTIER WOHNEN

Ältere Menschen möchten heute so lange wie möglich zu Hause leben. Das durchschnittliche Eintrittsalter in die Altersheime ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Das heisst, autonome Wohnformen sowie die Möglichkeit, im Wohnquartier alle nötigen Dienstleistungen zu beziehen, müssen gefördert werden. «Um das Ziel «zu Hause alt werden» zu erreichen, sind vielfältige Strategien der städtischen Politik sowie der Immobilienwirtschaft und des Bereichs Altersbetreuung nötig», ist Monica Studer, Bereichsleiterin Betreuung, überzeugt. Es existieren bereits verschiedene Dienstleistungen in der Stadt Schaffhausen, speziell für die Unterstützung von Seniorinnen und Senioren in den Quartieren. Im Rahmen der Weiterentwicklung der Altersheime hin zu Quartierdienstleistungszentren wurden in den letzten zwei Jahren mehrere Projekte initiiert und umgesetzt, welche die Betagten zu Hause besser unterstützen sollen. Beispielsweise die Eröffnung der Spitex-

Ambulatorien in den Quartieren Breite, Herblingen und Altstadt – auf dem Emmersberg besteht das Angebot bereits seit 2010. Gedacht sind die Dienstleistungen insbesondere für mobile Quartierbewohnerinnen und -bewohner, die Unterstützung bei kleinen pflegerischen Handlungen benötigen. An jedem Wochentag ist mindestens ein städtisches Ambulatorium geöffnet. Neben den pflegerischen Leistungen werden auch Informationen zu den bestehenden Angeboten und zur Gesundheitsförderung vermittelt und Betagte im Umgang mit Gesundheitsproblemen beraten. Die Fachstelle Prävention zeigt Seniorinnen und Senioren Möglichkeiten für eine gesunde Lebensweise auf oder etwa, wie die eigene Wohnung sicherer gestaltet werden kann.

Vor allem die Spitex-Sprechstunden an peripheren Lagen werden gut genutzt. Häufig genutzt wird auch der Mahlzeitenservice, den die Pro Senectute anbietet. Die Senioren können zwischen einer sogenannten kalten und warmen Linie wählen. Im ersten Fall wird die Mahlzeit kalt geliefert und kann zu Hause zur gewünschten Zeit warm gemacht werden. Im zweiten Fall wird das Essen gleich warm geliefert. Von der warmen Linie profitieren vor allem sehr fragile Betagte, welche durch die

Essensdünfte zum Essen animiert werden sollen. «Mit der Ausrichtung der Altersheime als Quartierdienstleistungszentren wollen wir auch Begegnungsmöglichkeiten zwischen den



«Man kann an vielen Angeboten der Quartierarbeit ohne Voranmeldung teilnehmen. Sie werden sehr gut genutzt und entsprechen einem Bedürfnis.»

SABINA NÄNNY, Verantwortlich für die Quartierarbeit in Herblingen und im Birch

Generationen schaffen», erklärt Monica Studer. Zusammen mit der Pro Senectute des Kantons Schaffhausen wurde innerhalb des Projektes «Ein Quartier für Jung und Alt – von der Hilfe zur Selbsthilfe mit Gemeinwesenarbeit» zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Quartiere Emmersberg / Buchthalen und Gruben, sowie Niklausen eine ganze Palette von Möglichkeiten der Begegnung und des Austauschs geschaffen. Unter anderem wurde,

VIelfalt im Quartier Altstadt

«WOHNEN, FESTEN UND ARBEITEN UNTER EINEN HUT BRINGEN»



RENÉ UHLMANN
Quartiervereinspräsident Altstadt

«Der Einwohnerverein Altstadt ist ein etwas anderer Quartierverein. Das hat vor allem mit der speziellen Struktur des Quartiers Altstadt zu tun. Während in den

anderen Schaffhauser Quartieren vor allem gewohnt wird, erfüllt die zentral gelegene Altstadt noch andere Funktionen, etwa als «Einkaufszentrum». Sie ist zudem Sitz der kantonalen und städtischen Verwaltung und, nicht zuletzt, auch aktiver Ort des Nachtlebens, was der ebenfalls gewünschten Wohnqualität nicht immer zuträglich ist», beschreibt René Uhlmann, Präsident Einwohnerverein Altstadt, seinen Quartierverein.

Der Einwohnerverein Altstadt, wie er korrekterweise und etwas umständlich heisst, wurde 1981 gegründet. Bereits damals war die Erhaltung von günstiger Wohnsubstanz in der Altstadt eines der wichtigsten Anliegen des Vereins.

«Erfreulich war und ist, dass unser Verein und unsere Anliegen bei den zuständigen Behörden ernst genommen werden», sagt René Uhlmann in Bezug auf das Verhältnis des Quartiervereins zur Stadt. Probleme gibt es genug: Nachtruhestörung, Vandalismus, Parkplatzfragen, Littering, Baufragen etc.

Zur Zeit aktiv engagiert ist der Verein in der Arbeitsgruppe «Attraktivierung Altstadt», im Gestaltungsprozess Rheinufer und in der «Arbeitsgruppe Centro»; dort wird mit Lokalbetreibern und Betroffenen um einen Konsens im Konflikt um Nachtruhestörung und Vandalismus gerungen.

Aber es werden nicht nur Probleme gewälzt im Einwohnerverein Altstadt. Der Vereinsvorstand organisiert regelmässig Anlässe, die auf die eine oder andere Art mit der Altstadt zu tun haben. «Sehr beliebt ist die Besichtigung von Neubauten oder Lokalitäten, die im Umbau begriffen sind. An der Generalversammlung vom letzten Jahr beispielsweise liessen sich gegen 100 Interessierte durch die «Gerbestube» führen, nur wenige Wochen bevor die Bauarbeiten zu Ende gingen», so René Uhlmann.

zusammen mit den Quartiervereinen und interessierten Partnerorganisationen, eine Quartierzeitung lanciert. Viele Quartierbewohnerinnen leisten bereits ehrenamtliche Arbeit für Quartier und Nachbarschaft. Im Rahmen der Nachbarschaftshilfe wurden im vergangenen Jahr offiziell knapp 2400 Stunden freiwillige Dienste geleistet, beispielsweise wurden Personen zum Einkaufen begleitet, im Haushalt unterstützt und zu Hause betreut.



VIelfALT IM QUARTIER SOMMERWIES

Auf dem Weg ins Grüne und doch mit Stadtanschluss, das Quartier Sommerwies bietet jede Menge Wohnraum für verschiedenste Bedürfnisse.

BESSERE UNTERSTÜTZUNG

Die Grundlagen für den Anmeldeprozess und den Aufenthalt in einem Alters- oder Pflegeheim wurden im vergangenen Jahr angepasst. Mit diesen Änderungen soll das Wohnen von Seniorinnen und Senioren zu Hause besser unterstützt werden. Die Betagten werden vor einem möglichen Heimeintritt individuell beraten und – wenn nötig und gewünscht – wird ihnen weitere Unterstützung vermittelt. Die Mitarbeiterinnen in der Spitex können damit eine wichtige Beratungs- und Vermittlungsaufgabe wahrnehmen. Neu wird zwischen «kurzfristigen Heimeintritten» und «planbaren Heimeintritten» unterschieden. Betagte, welche ihren Eintritt in ein Heim planen und innerhalb

von sechs bis neun Monaten eintreten wollen, werden neu durch die für ihr Wohnquartier zuständige Teamleiterin der Spitex Region Schaffhausen beraten und auf Wunsch während der Wartezeit von den Spitex-Mitarbeitenden und deren Dienstleistungsangebot unterstützt.



«Um das Ziel <zu Hause alt werden> zu erreichen, sind vielfältige Strategien der städtischen Politik sowie der Immobilienwirtschaft und des Bereichs Altersbetreuung nötig.»

MONICA STUDER,
Bereichsleiterin Betreuung

MEHR ALTERSGERECHTE WOHNUNGEN

Im Rahmen einer ETH-Studie wurde auch das Wohnangebot für ältere Menschen in der Stadt Schaffhausen beurteilt. Das knappe Angebot an hindernisfrei umgebauten, preisgünstigen Altwohnungen und neuen Wohnungen wurde belegt. Neubauwohnungen sind für die

Beim Mädchentreff Herblingen wurden Glücksmasken gebastelt.





Im Spitex-Ambulatorium Altstadt versorgt eine Spitex-Mitarbeiterin bei einem Klienten eine Wunde.



«Die Quartierarbeit unterstützt Anliegen und Projekte der Bevölkerung, die das Zusammenleben, den Austausch und die soziale Vernetzung in den Quartieren fördern und die Lebensqualität verbessern.»

DOMINIQUE BAUER SPRÜNGLI,
Verantwortlich für die Quartierarbeit an der Hochstrasse

Betagten mit tiefen Renten oft nicht erschwinglich. Das wollen die Verantwortlichen ändern: Verschiedene Projekte werden diskutiert. Eines, für welches der Startschuss bereits gefallen ist, ist der Verkauf des Grundstücks Schönbühl zur Überbauung im Baurecht. Das Projekt sieht altersgerechte Wohnungen mit 1,5, 2,5 und 3,5 Zimmern vor. Die Überbauung wird auf geeignete Weise mit dem bestehenden Kompetenzzentrum Schönbühl verbunden. Damit bei Projekten im Bereich Betreuung möglichst viel fachliches Know-how in den Meinungsbildungsprozess einfließen kann, soll ein Fachbeirat aufgebaut werden. Dieser wird die Stadt in Fragen der Altersbetreuung beraten. Vertreten sein sollen neben Stadt und Kanton die städtischen und privaten Heime, Pro Senectute, Quartierarbeit, Nachbarschaftshilfe, Ärzte, Rentner und gemeinnützige Organisationen, die sich im Bereich Altersbetreuung engagieren. Der Fachbeirat macht eine breite Partizipation möglich.

WENN ES MIT DER SELBSTSTÄNDIGKEIT VORÜBERGEHEND NICHT KLAPPT

Nicht immer sind die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Schaffhausen in der Lage selbstständig für sich zu sorgen, sei dies aus finanziellen oder persönlichen Gründen oder die Wohnsituation betreffend. Ist das vorübergehend nicht der Fall, hilft der Bereich Soziales wo möglich weiter. «Wir verfügen über eine breite Palette an Unterstützungsmöglichkeiten», erklärt Beat Schmocker, Bereichsleiter Soziales. Die Stadt bietet Notunterkünfte, kann Alleinerziehende in finanzieller Not schnell beraten und gegebenenfalls helfen. Auch existiert ein so genanntes begleitetes Wohnen für Jugendliche und junge Erwachsene. Generell sei es in den letzten Jahren schwieriger geworden, Personen wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern. Der Arbeitsmarkt verlangt vermehrt nach Fachkräften, Nischenarbeitsplätze

fallen zunehmend weg. Eine Tatsache, die gemäss Beat Schmocker nicht nur der Stadt, sondern auch ländlichen Gemeinden zu schaffen macht. Auf der anderen Seite haben die obligatorischen Sozialversicherungen strengere Richtlinien als früher. Um möglichst vielen Personen wenigstens einen Kleinstarbeitsplatz anbieten zu können, wurde im Herbst das «Beschäftigungsprogramm Soziales Wohnen Geissberg» aus der Taufe gehoben. Das Projekt richtet sich an über 50jährige. Es soll den Teilnehmenden Tagesstrukturen und die Einbindung in die täglichen Arbeiten wie Umgebungsarbeiten etc. möglich machen. Mit einem kleinen Fahrzeug werden Transporte und Entsorgungen erledigt. Ziel ist es, dass die älteren Personen jüngere Bewohner motivieren, sie bei der Arbeit anleiten und ihr Wissen weitergeben können.

SPITEX-AMBULATORIEN IN DEN QUARTIEREN

Ambulatorium Altstadt
Kirchhofplatz 15
T: 052 630 15 93
ambulatorium.altstadt@stsh.ch

Ambulatorium Breite
Rietstrasse 75
T: 052 630 15 43
ambulatorium.breite@stsh.ch

Ambulatorium Emmersberg
Bürgerstrasse 36
T: 052 630 46 48
ambulatorium.emmersberg@stsh.ch

Ambulatorium Herblingen
Stettemerstrasse 95
T: 052 630 15 33
ambulatorium.herblingen@stsh.ch



Action während der Pause beim Schulhaus Steingut

SCHON IN DER SPIELGRUPPE FÄLLT DER STARTSCHUSS

Für viele Kinder ist die Spielgruppe der erste Ort, an dem sie mit einer grösseren Zahl von anderen Kindern Gelegenheit zum Spielen und Basteln haben und lernen, ein paar Stunden von der Mutter und dem Vater getrennt zu sein. In der Stadt Schaffhausen sind gegenwärtig Bestrebungen im Gang, auch bildungsferne Familien zu motivieren, ihre Kinder für die Spielgruppe anzumelden. Sie werden so bereits früh unterstützt, um die Chancen der Kinder zu erhöhen. Ziel ist es zu erreichen, dass die Fertigkeiten der Kinder beim Eintritt in den Kindergarten ähnlich stark ausgeprägt sind.

SCHAFFHAUSER QUARTIERE: SCHULEN UND TAGESSTRUKTUREN

IM QUARTIER ZUR SCHULE

Mit den Gspänli den Chindsgiweg selbstständig zurück legen, dabei plaudern und Entdeckungen machen: 22 Kindergärten verteilt über die verschiedenen städtischen Quartiere machen es möglich, dass Kindergartenkinder in ihrem Quartier den Kindergarten besuchen können. Die Wege von Zuhause dorthin sollen möglichst kurz und sicher sein. Auch Primarschülerinnen und -schüler besuchen in der Regel die Schule in ihrem Wohnquartier.

Rund 2700 Schülerinnen und Schüler sowie 585 Kindergärtner besuchen die städtischen Schulen und Kindergärten, wo sie von 65 Kindergärtnerinnen und Kindergärtnern und von 432 Lehrpersonen unterrichtet werden. Die Kinder gehen in ihrem Wohnquartier in den Kindergarten und später auch in die Primarschule. «Gerade bei den jüngeren Kindern ist ein kurzer und sicherer Weg zum Kindergarten sehr wichtig», erklärt Roger Paillard, Leiter des Bereichs Bildung. Über das Stadtgebiet verteilt gibt es deshalb 22 städtische Kindergärten. Die Kinder besuchen in der Regel den Kindergarten und die Primarschule, welche am nächsten bei ihrem Wohnort liegen. «Wird ein Kind beispielsweise an drei Tagen die Woche in einer Kindertagesstätte oder bei einer Tagesmutter betreut, besprechen wir mit den Eltern, in welchen Kindergarten, beziehungsweise in welche Schule das Kind sinnvollerweise eingeteilt

werden soll: In der Nähe des Elternhauses oder in der Nähe des Betreuungsortes», führt Sabina Hochuli, Leiterin Kinder- und Jugendbetreuung bei der Stadt Schaffhausen aus.

Neben dem Wohnquartier wird bei der Einteilung auch auf die Klassengrössen geachtet. Bei den Kindergärten klappt es sehr gut, dass

die Kinder den Unterricht im Quartier besuchen können, so Roger Paillard. Auch versucht das Bildungsreferat – wenn möglich – Anliegen der Eltern bezüglich der Zuteilung ihrer Kinder zu berücksichtigen. Wenn beispielsweise Zwillinge nach Wunsch der Eltern nicht dieselbe Kindergartenklasse besuchen sollen, werden die beiden beispielsweise in einen



VIELFALT IM QUARTIER EMMERSBERG-GRUBEN

Eines der ältesten Quartiere der Stadt ist gleichzeitig eines der beliebtesten. Es gibt alles, und dennoch lebt es sich ruhig und relativ beschaulich. Familien zieht es hierher, aber zwei Altersheime der Stadt sind ebenso hier zu Hause.

VIelfalt im Quartier Buchthalen

«STADT UND LAND GANZ NAH ZUSAMMEN»



HANS PETER HUBER
Vereinspräsident
Quartier
Buchthalen

Buchthalen zählt zu den bevorzugten Wohnquartieren von Schaffhausen. Seine Vorteile liegen auf der Hand. Egal, wo im

Quartier man wohnt, man ist selbst zu Fuss in wenigen Minuten in der Stadt und lebt doch fast auf dem Land. Schulen, Läden, kleinere und grössere Gewerbebetriebe sowie eine eigene Poststelle sorgen für Leben und eine gute Grundversorgung. Die soziale Durchmischung ist gut, so dass es zu keinen nennenswerten Nachbarschaftskonflikten kommt. So ist es denn kein Wunder, dass Quartiervereinspräsident Hans Peter Huber ziemlich lange überlegen muss, wenn er nach Problemen gefragt wird, die sein Verein in Buchthalen lösen

muss. «Vielleicht der Verlust der Linie 8 am Abend», sagt er zögernd, muss aber dann einräumen, dass eine Buslinie, die zu den Randzeiten nur von einzelnen Menschen genutzt wird, nicht weiterbetrieben werden kann.

In der Vergangenheit hatte man Sorgen, die Sekundarschule in Buchthalen könnte geschlossen werden oder die eigene Poststelle, doch momentan droht dort keine Gefahr mehr. So kann sich der Quartierverein Buchthalen den schönen Dingen des Gemeindelebens widmen wie die Organisation eines Sommerkonzertes oder der Bundesfeier auf dem Lindenplatz, dem Räbeliechtliumzug der Buchthaler Kindergärten oder dem Buurezmorge im Hofackerzentrum. Alles Veranstaltungen, die für dieses Jahr geplant sind.

Nur eine grosse Sorge plagt Präsident Hans Peter Huber: «Wie die meisten Vereine haben wir zu wenig Nachwuchs. Es wird immer schwieriger, etwas zu organisieren. Die jungen Leute haben kein Interesse mehr am Quartierverein, und so sind es ein paar Wenige, die immer alles machen.»

Doppelkindergarten eingeteilt. So können sie trotzdem den Weg nach Hause gemeinsam antreten. Roger Paillard: «Uns ist es wichtig, dass die Eltern ihre Kinder mit einem guten Gefühl in den Kindergarten beziehungsweise in die Schule schicken können.»

SCHULERGÄNZENDE ANGERBOTE DER STADT UND VON PRIVATEN TRÄGERSCHAFTEN

Viele Familien sind heute darauf angewiesen, dass die Kinder auch nach dem Unterricht noch eine Zeit lang ausserhalb der Familie betreut werden. In mehreren Quartieren existieren deshalb schulergänzende Angebote. Die Stadt Schaffhausen bietet 132 Betreuungsplätze für Klein- und Schulkinder an. Weitere 375 Plätze stellen private Trägerschaften zur Verfügung. Insgesamt subventioniert die Stadt 309 Plätze, davon sind 187 solche für Kleinkinder und 122 für Schulkinder. «Obwohl wir in den letzten Jahren das Angebot an Betreuungsplätzen stark ausgebaut haben, gibt es nach wie vor eine Warteliste», erklärt Sabina Hochuli. Momentan sei es aber so, dass interessierten

Auch Kreativität und künstlerisches Gestalten werden an den Schaffhauser Schulen gefördert. Foto: Stefan Marti



Eltern innerhalb von drei Monaten ein subventionierter Betreuungsplatz für ein Kleinkind angeboten werden kann. Schulkinder erhalten sofort einen Platz, allerdings müssen die Kinder kurzfristig flexibel sein und gegebenenfalls in ein anderes Quartier zur Betreuung. Im Bereich der Kinder- und Jugendbetreuung arbeitet die Stadt eng mit privaten Kindertagesstätten zusammen. «Dass die Stadt Schaffhausen verhältnismässig klein ist, hat Vorteile für unser Schulsystem», sind Roger Paillard und Sabina Hochuli überzeugt. «Die Strukturen sind überschaubar, man kennt sich und oft können Lösungen ganz unbürokratisch gefunden werden.» Wenn immer möglich, versuche man auf die individuellen Bedürfnisse der Familien einzugehen.

Für Schülerinnen und Schüler gibt es Mittagstische. Die städtische Kinder- und Jugendbetreuung selbst bietet zwar keinen Mittagstisch an, das Elternforum hingegen führt schon seit rund 20 Jahren drei Mittagstische in Fussdistanz zu den Schulhäusern Steingut, Zündelgut

und Breite. Insgesamt bietet das Elternforum 30 subventionierte Plätze an fünf Tagen die Woche an. Auch die Jugendarbeit Schaffhausen organisiert einen Mittagstisch.

MEHR GESTALTUNGSFREIHEIT FÜR DIE SCHULEN

Mit der Annahme der Vorlage Vorsteher+ erhalten die Schulen mehr Handlungsfreiheiten und können ihre Profile besser den Besonderheiten im Quartier anpassen. Nicht in jeder Schule ist beispielsweise der Bedarf an Lektionen in «Deutsch als Zweitsprache DAZ» oder etwa an Aufgabenhilfe gleich gross.



«Uns ist es wichtig, dass Eltern ihre Kinder mit einem guten Gefühl in die Schule und den Kindergarten schicken können»

ROGER PAILLARD,
Leiter des Bereichs Bildung

NEBEN DEN STÄDTISCHEN SCHULEN GIBT ES IN SCHAFFHAUSEN ZWEI WEITERE GRÖSSERE PRIVATE SCHULEN.

INTERNATIONAL SCHOOL OF SCHAFFHAUSEN

Die International School of Schaffhausen (ISSH) bietet Schülerinnen und Schülern eine international anerkannte Ausbildung – von der Vor- über die Primarstufe bis zum Ende der Sekundarstufe, d.h., sie umfasst den Kindergarten, die Primar- und Sekundarschule bis zur Matur. Die ISSH wurde 1999 gegründet. Gegenwärtig besuchen rund 220 Kinder die Primar- und Sekundarschule und 15 Kinder die Tagesbetreuung (3 Monate bis 3 Jahre).

RUDOLF STEINER SCHULE

Die Rudolf Steiner Schule Schaffhausen ist eine autonome öffentliche Schule in nicht staatlicher Trägerschaft. Sie ist unabhängig, überkonfessionell und allen Bevölkerungsschichten zugänglich. Sie ist Teil der Weltschulbewegung der Rudolf Steiner Schulen/ Waldorfschulen.

Links zum Thema:

- www.kinderbetreuung.stsh.ch
- www.stadt-schaffhausen.ch/Schulamt
- www.mittagstisch-schaffhausen.ch
- www.jugendarbeit-sh.ch

Die kleinste städtische Schule ist diejenige in Hemmental mit

34

Schülerinnen und Schülern.

Die beiden grössten städtischen Schulen sind diejenigen auf der Breite mit

289

Schülerinnen und Schülern und die Schule Gräfler (Sekundar- und Realschule gemeinsam) mit

325

Schülerinnen und Schülern.





Die neuen Unterflurcontainer sind deutlich einfacher und kräftesparender zu leeren.

SCHAFFHAUSER QUARTIERE: ERSCHLIESSUNG UND ENTSORGUNG

SICHER, SAUBER UND PÜNKTLICH SOLL ES SEIN

Die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr und Ordnung und Sauberkeit auf den Strassen und Plätzen gehören zu den wichtigsten Kriterien in der Beliebtheitskala von Quartieren. Die Verkehrsbetriebe Schaffhausen und die Abteilung Unterhalt und Entsorgung leisten hier, oftmals im Hintergrund, Beachtliches.

Schaffhausen darf stolz sein auf seinen öffentlichen Verkehr. Die Verkehrsbetriebe versorgen alle Quartiere, zumindest während der Hauptverkehrszeiten, im Zehn-Minuten-Takt. Die Busse fahren pünktlich, schon zwei Minuten Verspätung werden von den wartenden Fahrgästen mit irritierten Blicken auf die Uhr wahrgenommen. Was und wer alles hinter diesem Räderwerk steckt, macht man sich nur selten klar. Damit die insgesamt sechs städtischen Buslinien im wahrsten Sinne des Wortes rund laufen, braucht es präzise Planung, die bestimmten, unverrückbaren Grundsätzen folgt: Alle Stadtbus-Linien haben ihre entgegengesetzten Endhaltestellen in den Quartieren respektive in Neuhausen und fahren durch das Stadtzentrum. Sie werden deshalb auch als

«Diametral-Linien» oder «Durchmesser-Linien» bezeichnet. Alle Busse halten genügend lange am Bahnhof, um ein Umsteigen auf andere Linien zu ermöglichen. Generell ist der Busfahrplan mit seinen Ankunfts- und Abfahrtszeiten auf den übergeordneten Bahnfahrplan ausgerichtet.

Das tönt einfach, ist es aber gar nicht. Auch wenn nur zwei Mitarbeitende bei den VBSH mit der Ausarbeitung des Fahrplans beschäftigt sind, der Direktor der Verkehrsbetriebe Schaffhausen, Walter Herrmann, ist immer involviert. Für ihn ist klar: «Fahrplanung ist immer Chefsache». Eine Spezialsoftware hilft den Fahrplanern, den Überblick zu wahren. Nebst den eigentlichen Fahr- und Haltezeiten werden in der Software alle nötigen Einzeldaten hinter-

legt, sodass damit auch die einzelnen Dienste unter Berücksichtigung des Arbeitszeitgesetzes erstellt werden können. Seit zehn Jahren dabei ist Christoph Wahrenberger, der gleichzeitig zuständig ist für das Marketing. Er erläutert, warum es manchmal knifflig werden kann mit dem Taktfahrplan: «Die Busse haben alle eine bestimmte Umlaufzeit, und diese sollte so wenig Standzeiten wie möglich enthalten, denn Zeiten, in denen der Bus einfach herumsteht, sind unproduktiv und damit unwirtschaftlich. Andererseits braucht es Ausgleichszeiten.» Die Optimierung des Fahrplanes ist deshalb für die Planer eine grosse Herausforderung.

VERSETZT LÄUFT ES RUNDER

Weil die Einführung des Bahn-Halbstunden-taktes nach Zürich auf Dezember 2012 sowieso Anpassungen erforderte, nahmen dies die Verantwortlichen der VBSH zum Anlass, alle Linien nochmals «durchzustrahlen» und nach Optimierungspotenzial zu suchen. Die Abfahrt der Buslinien am Bahnhof, jeweils stur zur selben Zeit, erwies sich dabei keineswegs als optimal. Besonders die Linie 6 stand im Fokus der Planer. Mit um fünf Minuten versetzten Abfahrtszeiten konnten Standzeiten abgebaut und die Umlaufzeit auf 80 Minuten verringert werden. Diese Einsparung wurde jedoch in den Fahrplan reinvestiert, um Taktlücken am Nachmittag auf der Linie 6 zwischen Bahnhof und Kantonsspital bzw. Richtung Neuhausen zu füllen.

Um die Durchmesserlinien zu beschleunigen, wurden zudem Ausgleichszeiten vom Bahnhof an die Endhaltestellen verlegt. Ausgleichszeiten sind diejenigen Standzeiten, die als Puffer nötig sind, damit der Fahrplan auch bei aussergewöhnlichen Verzögerungen eingehalten werden kann. Christoph Wahrenberger betont, dass diese Anpassungen kostenneutral erfolgten. Weil sich wegen der verkürzten Haltezeiten am Bahnhof in einzelnen Fällen Probleme beim Umsteigen ergaben, wurden nun auf Dezember 2013 auf allen Buslinien am Bahnhof mit kleineren Korrekturen wieder mehr Reserven eingeplant, womit die knappen Umsteigezeiten wieder verlängert wurden. Trotzdem gab und gibt es hier und dort Reklamationen zum Busfahrplan. Doch langsam haben sich die Schaffhauserinnen und Schaffhauser an die neuen Abfahrtszeiten gewöhnt.

VIELFALT IM QUARTIER HEMMENTAL

«IM HERZEN DES RANDENS UND DOCH TEIL DER STADT»



URS SCHWEIZER
Öffentlichkeitsarbeit,
Dorfverein Hemmental

«Auch nach der Fusion mit Schaffhausen ist in Hemmental vieles gleich geblieben. Die Einwohnerinnen und Einwohner schätzen die hohe Lebensqualität, den

dörflichen Charakter, das vielseitige Vereinsleben, das Begegnungsmöglichkeiten schafft und die Gemeinschaft stärkt und eine Umgebung, die Raum für Erholung bietet», so Urs Schweizer, verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit im Dorfverein Hemmental, über das Leben im Dorf, das zum Stadtquartier wurde.

Und doch haben sich seit dem Zusammenschluss mit der Stadt Schaffhausen einige Dinge verändert. Es ist nicht nur die Ortstafel, die Hemmental als Teil eines Grösseren darstellt, sondern vor allem die Zusammensetzung der Bevölkerung, weil neue Menschen auf der Suche nach Heimat hierher gezogen sind. Die Ansprechpersonen und die Wege

für Anliegen aller Art sind andere, der Bus fährt häufiger als zuvor und einiges mehr.

«Es gibt schon noch die Einwohnerinnen und Einwohner, bei denen der Verlust der Eigenständigkeit Narben hinterlassen hat und bei denen die Erinnerungen an die Zeit, in der man noch «uf aagne Baa» stand, mit Wehmut verbunden sind», räumt Urs Schweizer ein. Doch für die meisten Dorfbewohner ist die Gemeindefusion eine Tatsache, die sie nicht nur akzeptieren, sondern deren Vorteile sie auch sehen.

Um den Kontakt zwischen Dorfbewohnern und der Stadt Schaffhausen möglichst reibungslos zu gestalten, wurde anlässlich der Fusion vor fünf Jahren der Dorfverein Hemmental gegründet. Urs Schweizer hat nur lobende Worte übrig für die Zusammenarbeit mit der Stadt Schaffhausen: «Die Verantwortlichen der Stadt bemühen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten, rasche Lösungen für unsere Anliegen zu finden, zum Beispiel bei der neuen Strassenbeleuchtung oder bei der Signalisation einer Tempo-30-Zone. Sie nehmen uns ernst, gehen auf unsere Anliegen ein und erweisen sich als kooperative Gegenüber und nicht nur als Worthülsen-Produzierer».

13,7

Mio Fahrgäste

675

Tonnen Streusalz

132,6

kg Schwarz-Kehricht
pro Einwohner

NEUE HERAUSFORDERUNGEN STEHEN AN

Lange wird die Ruhe allerdings nicht währen, denn es kommen grosse Herausforderungen auf die Fahrplanverantwortlichen der Verkehrsbetriebe zu. Neue Quartiere sind geplant und wollen ebenfalls erschlossen werden. Firmenneubauten entstehen in peripheren Lagen und sollten für Mitarbeitende leicht mit dem ÖV erreichbar sein. Doch egal ob Merishausertal, DB Herblingen, Roggenacker oder Pantli: Bestehende Linien einfach zu verlängern, ist selten die Lösung. Auch die neuen Verbindungen müssen sinnvolle Verknüpfungen enthalten, Umsteigemöglichkeiten bieten, einen adäquaten Grundtakt aufweisen und wirtschaftlich betrieben werden können. Zusätzlich wird ab Dezember 2015 der «saubere» Halbstundentakt auf der Schiene auch in Schaffhausen eingeführt, was erneute Anpassungen bedingt.

FÜR SAUBERE UND RUTSCHFREIE STRASSEN UND PLÄTZE

Sauberkeit und Ordnung tragen wie die gute Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr massgeblich dazu bei, dass sich die Menschen in einer Stadt wohlfühlen. In Schaffhausen sorgt die Abteilung Unterhalt und Entsorgung dafür, dass die Überbleibsel der Konsumgesellschaft möglichst rasch aus unserem Blickfeld verschwinden und wir auch bei Eis und Schnee sicher ans Ziel kommen.

Miguel de Alba ist Abteilungsleiter Abfallentsorgung und er erzählt, was es alles braucht, damit die Quartiere sich allzeit sauber präsentieren. «Wir haben seit drei Jahren einen gleichbleibenden Kehrichttoursplan. Drei Fahrzeuge sind an fünf Wochentagen im Einsatz, die den Schwarz- und Grünmüll in den Quartieren abholen. Neu hinzugekommen sind in den letzten Jahren die Unterflurcontainer, für die es spezielle Entsorgungs-Fahrzeuge braucht.»

VIelfalt IM Quartier NIKLAUSEN

Das Wohnquartier mit Herz, in dem es alles fürs gute Wohnen gibt: Wohnungen in allen Preissegmenten, Kindergärten, Schulen, Geschäfte, Gewerbe, Schrebergärten und nicht zu vergessen, die Stadtgärtnerei.



Die Unterflurcontainer haben sich in mehrfacher Hinsicht sehr bewährt, weshalb die Stadt plant, deren Anzahl in den nächsten Jahren noch zu vergrössern.

«Seit wir die Unterflurcontainer in der Altstadt haben, sieht es dort viel ordentlicher aus. Es stehen keine Abfallsäcke mehr herum. Für die Bewohner haben sie den Vorteil, dass der Kehricht jederzeit entsorgt werden kann und man nicht auf den Abfuhrtag warten muss. Und für unsere Leute haben sie den Vorteil, dass das Aufladen auf die Fahrzeuge fast vollautomatisch erfolgt, sie also nicht mehr so schwer heben müssen», fasst Miguel de Alba die Vorteile der unterirdischen Sammelstellen zusammen.

WEITERE UNTERFLURCONTAINER GEPLANT

Insgesamt zehn solcher Unterflursammelstellen, zum Teil auch mit Grüncontainer, befinden sich bereits im Altstadtbereich. Weil sie sich so bewährt haben, sollen nun auch andere Quartiere damit ausgerüstet werden, denn eines der hartnäckigsten Probleme im Kampf gegen Unrat auf den Strassen ist das Abladen von Kehrichtsäcken zur Unzeit. Wer den Abfuhrtag verpasst hat und zu Hause keine Möglichkeit für

immer von Erfolg gekrönt. Deshalb wurden im letzten Jahr in zwei Quartieren, nämlich am Dürstlingweg in Buchthalen und auf der Munotanlage ebenfalls Unterflurcontainer installiert.

UNACHTSAMKEIT SCHAFFT PROBLEME

Alle Probleme, mit denen das städtische Entsorgungsteam täglich zu kämpfen hat, lassen sich damit allerdings nicht lösen. Auch wenn drastisches Littering in Schaffhausen kein grosses Problem darstellt, so beobachtet Miguel de Alba eine zunehmende Nachlässigkeit im Umgang mit Ordnung und Sauberkeit in der Öffentlichkeit. Papier wird am Kartonsammelplatz gestapelt, Schwarzmüll an der Recycling-Sammelstelle deponiert, immer grössere und immer mehr Autos verengen die Quartierstrassen und erschweren damit die Zufahrten zu den Sammelplätzen, und es wird gehupt, wenn der Kehrichtwagen für einen Moment die Durchfahrt versperrt. «Nur ein kleines Beispiel, welchen Aufwand wir treiben, damit es trotzdem immer sauber aussieht: Wir haben eine Person mit 60 Stellenprozenten eingestellt, die täglich von Montag bis Samstag die Sammelstellen kontrolliert und aufräumt.» Auch die modernen Verpflegungsgewohnheiten führen zu grösseren Abfallmengen, die entsorgt werden müssen. «Heute nimmt doch niemand mehr ein belegtes Brot in Papier oder im eigenen Tupperware verpackt zur Arbeit mit, sondern man kauft sich etwas, das oft in Kunststoff oder Styropor verpackt ist, und entsorgt die Verpackung nachher», so de Alba. Die Antwort der Stadtverwaltung sind grössere Papierkörbe an den neuralgischen Stellen in der Fussgängerzone und am Rhein, die im Sommer bis zu zwei Mal täglich geleert werden. Erfreulicherweise werden diese von der überwiegenden Mehrheit der Passantinnen und Passanten auch benutzt. Hin und wieder müssen auch private Sperrmüllsammlungen ohne Marke und an einem beliebigen Tag am Strassenrand zurückgelassen, eingesammelt werden. «Ich weiss, dass die Brockenhäuser in den letzten Jahren anspruchsvoller geworden sind, weil sie Dinge,



«Moderne Verpflegungsgewohnheiten führen zu mehr Abfall.»

MIGUEL DE ALBA,
Leiter Abfallentsorgung

ein «Zwischenlager» hat, steht vor einem Problem. Nicht alle machen sich dann die Mühe, den Kehrichtsack in die Stadt in einen der Unterflurcontainer zu transportieren. Manchmal werden die schwarzen Säcke auch einfach am Strassenrand abgeladen, wo sie bis zum nächsten Abfuhrtag mit grosser Wahrscheinlichkeit von Tieren aufgerissen werden und sich ihr wenig ansprechender Inhalt auf dem Trottoir verteilt. Natürlich ist das verboten, aber die Verfolgung dieser Verfehlung ist aufwändig und nicht



Die Erstellung der Fahrpläne ist trotz Spezialsoftware eine komplexe Angelegenheit.

die gebraucht aussehen, gar nicht mehr verkaufen können. Manche lassen deshalb ihre nicht mehr benötigten Möbel oder Haushaltswaren beim Zügeln einfach zurück und hängen einen Zettel dran <zu verschenken>». Miguel de Alba verhehlt nicht, dass ihm eine Sperrgutmarke statt des Zettels erheblich mehr zusagen würde. Insgesamt aber haben er und seine Männer die Entsorgung des Abfalls im Griff und nur selten kommt es zu richtigen Ärgernissen.

WINTERDIENST: SCHNELL UND EXTREM FLEXIBEL

Zu den Aufgaben der Abteilung Unterhalt und Entsorgung gehört auch der Winterdienst. Doch wie geht die Abteilung damit um, dass es schneereiche und eisige Winter gibt und solche, wie der letzte, an dem kaum mal eine Flocke fiel? «Sie dürfen nicht den Fehler machen und glauben, Winterdienst findet nur statt, wenn es schneit», erklärt Miguel de Alba. «Die Schneeräumung macht nur etwa 5 bis 10 Prozent des Winterdienstes aus. Viel anspruchsvoller sind Temperaturen um die Null Grad kombiniert mit nächtlichem Regen oder Nebel. Das kann zu tückischem Glatteis und damit zu bösen Unfällen führen. Und diese Situationen haben wir praktisch in jedem Winter.»

Die Wintersaison dauert offiziell vom 1. November bis Ende März. In dieser Zeit wechseln sich vier Männer vom Unterhalts-Team wöchentlich als Einsatzleiter ab. Dieser Job ist mit grosser Verantwortung und sehr frühem Aufstehen verbunden, denn der Einsatzleiter löst alle Massnahmen aus, die er für nötig und sinnvoll hält. Gegen 4 Uhr steckt deshalb Miguel de Alba, wenn er Einsatzleiter ist, seine Nase bereits aus



«Fahrplanung ist immer Chefsache.»

WALTER HERRMANN, Direktor Verkehrsbetriebe Schaffhausen

der Türe, falls der Wetterbericht am Abend vorher entsprechende Daten geliefert hat. Bei unklaren Verhältnissen schaut er persönlich nach dem Rechten. Vor allem auf Brücken kann sich Glatteis bilden, auch wenn die Strassen ansonsten befahrbar sind. Es braucht neben den nötigen Wetterdaten viel Erfahrung, um die richtigen Entscheidungen zu treffen, ob und wo der Salzwagen zum Einsatz kommt. Da Glatteis so höllisch gefährlich ist, vor allem in einer Stadt mit vielen Hängen und Treppen, wird auch schon einmal präventiv gesplittet.

NACH WIE VOR HANDARBEIT GEFRAGT

Prioritär sind dabei die Hauptverkehrsstrassen und Buslinien. Für die weiteren Massnahmen gibt es bestimmte Abläufe, die gewissermassen vorprogrammiert sind. Damit alles zügig abläuft, stehen neben zehn eigenen Mitarbeitern bis 100 weitere Leute zur Verfügung. «Wir haben 90 Treppen in Schaffhausen, die wir mit Maschinen nicht räumen können. Da ist Handarbeit gefragt», erklärt de Alba den Grosseinsatz an Personal bei Wintereinbrüchen. Damit erklärt sich, wieso die Stadt wechselnden Witterungsbedingungen im Winter gelassen entgegenseht und trotzdem nicht in milden Wintern unnötig Leute beschäftigen muss. Die Helfer, die

zusätzlich aufgeboden werden können, sind Mitarbeiter von privaten Firmen, Bauern oder freiberuflich tätige Gärtner und Bauleute, die bei Eis und Schnee in ihren Tätigkeitsfeldern nicht arbeiten können. Auf diese Weise schafft es die Stadt, auch bei heftigen Wintereinbrüchen in nützlicher Frist Strassen und Wege wieder begehbar und befahrbar zu machen.

DIE VERKEHRSBETRIEBE SCHAFFHAUSEN IN ZAHLEN

Im Jahr 2013 beförderten die VBSh insgesamt 13'600'000 Passagiere auf den sechs städtischen Linien. Hinzu kamen 45'000 auf der mittlerweile eingestellten Linie 7, 50'000 fuhren mit dem Kinobus und 35'000 Fahrgäste nutzten die Nachtbusse. Diese Dienstleistung wurde von insgesamt über 100 Chauffeuren und Chauffeusen erbracht.

VOLK / PARLAMENT / BEHÖRDEN

VOLK

MITBESTIMMUNG GROSSGESCHRIEBEN

Oberstes Organ der Stadt Schaffhausen sind die Stimmberechtigten. Sie haben bei den wichtigsten Entscheidungen das letzte Wort. Stadt und Kanton Schaffhausen gehören traditionell zu den Gemeinwesen mit den höchsten Stimmbeteiligungen in der Schweiz. Die Stimmberechtigten haben die folgenden politischen Rechte:

I. WAHLEN

Das Volk wählt den Grossen Stadtrat, die Mitglieder des Stadtrates und die Stadtpräsidentin oder den Stadtpräsidenten sowie die Mitglieder des Stadtschulrates und dessen Präsidentin oder Präsidenten.

II. OBLIGATORISCHES REFERENDUM

(STADTVERFASSUNG ART. 9 ABS. 1 LIT. A UND B SOWIE ART. 10)

- Änderung der Stadtverfassung
- Volksinitiativen
- Änderungen des Stadtgebiets mit Ausnahme von Grenzkorrekturen
- die Bewilligung von Steuererhöhungen
- neue, einmalige Ausgaben für einen bestimmten Zweck von mehr als 2 Millionen Franken
- neue, jährlich wiederkehrende Ausgaben für einen bestimmten Zweck von mehr als 300'000 Franken
- Beschlüsse, welche der Grosse Stadtrat von sich aus der Volksabstimmung unterbreitet

III. FAKULTATIVES REFERENDUM (STADTVERFASSUNG ART. 11 UND 25)

Wenn 600 Stimmberechtigte es innerhalb von dreissig Tagen seit Veröffentlichung des Beschlusses des Grossen Stadtrates verlangen, werden die folgenden Angelegenheiten den Stimmberechtigten zur Abstimmung unterbreitet:

- Änderung des Gemeinamen und des Gemeindewappens
- Erlass und Änderung von allgemeinverbindlichen Gemeindeerlassen (Verordnungen)
- Festsetzung der Steuerbelastung
- neue, einmalige Ausgaben von mehr als 700'000 bis 2 Millionen Franken
- neue, jährlich wiederkehrende Ausgaben von mehr als 100'000 bis 300'000 Franken
- Kauf, Verkauf, Tausch oder Verpfändung von Grundstücken im Wert von über 2 Millionen Franken
- Übertragung von hoheitlichen Aufgaben an Dritte
- Beitritt zu, Austritt aus und Auflösung von Zweckverbänden
- Gründung von öffentlich-rechtlichen Anstalten

IV. INITIATIVRECHT (STADTVERFASSUNG ART. 12)

Mit einer Volksinitiative können die Total- oder Teilrevision der Stadtverfassung, der Erlass, die Änderung oder die Aufhebung von Verordnungen oder die Übernahme neuer Gemeindeaufgaben verlangt werden. Für Initiativen sind die Unterschriften von 600 Stimmberechtigten erforderlich.

V. VOLKSMOTION (STADTVERFASSUNG ART. 13)

100 Stimmberechtigte haben das Recht, dem Grossen Stadtrat eine Volksmotion einzureichen.

Die Volksmotion wird vom Grossen Stadtrat wie eine Motion eines seiner Mitglieder behandelt.

PARLAMENT

«RATSDEBATTEN WAREN GEPRÄGT VON SPARBEMÜHUNGEN.»



Rückblick des Präsidenten
DANIEL SCHLATTER (SP)
auf sein Präsidialjahr 2013

Nach den Gesamterneuerungswahlen im Jahr 2012 fiel mir als 1. Vizepräsident im Januar 2013 die Aufgabe zu, die erste Sitzung mit elf neuen Ratsmitgliedern und zwei neuen Stadträten zu eröffnen. Dr. Raphaël Rohner, Ratspräsident 2012, durfte die Wahlsitzung nicht leiten, da er ab dem 1. Januar 2013 bereits als neuer Stadtrat im Amt war. Somit begann die Sitzung erstmals mit dem Traktandum «Amtsgelübde», denn, gemäss Art.2a der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrates, muss zuerst der gesamte Rat das Amtsgelübde ablegen. Nach diesem Geschäft wurden die Mitglieder des Büros und dann der festen Kommissionen gewählt.

Das erste Halbjahr 2013 war ein recht ruhiges Jahr, mit wenigen vorbereiteten Geschäften, da sich der neue und alte Stadtrat zuerst in die Referate einarbeiten musste. Im ersten Halbjahr kamen nur wenige Vorlagen zur Bearbeitung in den Rat und so wurden fünf Sitzungsdaten abgesagt. Insgesamt fanden 15 Sitzungen statt, in denen alle 26 vorbereiteten Geschäfte erledigt wurden. Die Ratsdebatten waren vor allem geprägt von grossen SpARBEMÜHUNGEN. Mit Martin Roost, Christa Flückiger und Osman Osmani schieden 2013 drei engagierte Personen aus dem Rat aus. Für sie sind René Schmid, Jeannette Grüninger und Stefan Marti nachgerückt.

Im Berichtsjahr beschäftigte sich der Rat ausführlich mit den Vorlagen zur Strukturreform des Stadtschulrats «Vorsteher +», der Erweiterung der Schulanlage Breite und dem Verkauf von Baurechtsgrundstücken, um nur ein paar wenige, wichtige Vorlagen zu erwähnen. Leider wurde die gute Vorlage «Schulanlage Breite» an die Fachkommission zurückgewiesen.



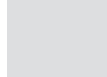










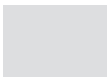

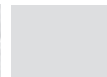


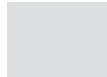

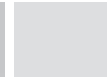










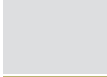
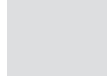

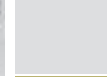







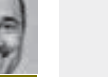
Der Ratsausflug führte uns in den neuen Ortsteil Hemmental, zur Säckelhauhütte, wo Jagdpächter Ruedi Leu uns über die Hege und Pflege des einheimischen Wildes orientierte und Forstmeister Stellvertreter Andi Moritz ein Referat über den einheimischen Wald hielt. Als Ratspräsident hatte ich auch Repräsentationsaufgaben. Der Einladung zum 750-jährigen Stadtjubiläum von Sindelfingen – unserer Partnerstadt – bin ich besonders gerne gefolgt. Die Präsidialverpflichtungen gaben mir Einblicke in verschiedene Themenbereiche und ermöglichten mir wertvolle Begegnungen, die ich in guter Erinnerung behalten werde.

Da ich im Jahr 2009 als Neuling in den Grossen Stadtrat kam, war es für mich speziell, bereits im fünften Ratsjahr zum Präsidenten gewählt zu werden. Ich denke vor allem an die Sitzungen zurück, in denen etwas bewegt wurde und zwar im Sinne der Sache und der Stadt Schaffhausen.

Danken möchte ich in erster Linie meiner Fraktion, meiner Bürokollegin und den Kollegen für die gute Zusammenarbeit, unserer Protokollführerin Gaby Behring für ihre pflichtbewusste Arbeit, dem Ratsweibel Markus Brüttsch wie auch dem Stadtschreiber Christian Schneider für die gute Zusammenarbeit. Der Dank gilt auch allen, ob Stadtrat oder Ratsmitglieder, die mich in diesem Jahr aktiv unterstützt haben und damit zu einem problemlosen Ablauf der Ratssitzungen beigetragen haben.

DER GROSSE STADTRAT 2013 (Stand 31. 12. 2013)

Stadtparlament und damit oberste gewählte Behörde der Stadt Schaffhausen ist der Grosse Stadtrat. Er besteht aus 36 Mitgliedern, die von den Stimmberechtigten alle vier Jahre im Proporzwahlverfahren gewählt werden (vgl. Stadtverfassung Art. 23).

 SIMON STOCKER STADTRAT AL	 DR. RAPHAËL ROHNER STADTRAT FDP	 URS HUNZIKER STADTRAT FDP	 GEORG MERZ 1. Vizepräsident, ÖBS	 DANIEL SCHLATTER Präsident, SP	 DR. CORNELIA STAMM HURTER 2. Vizepräsidentin, SVP	 HANSUELI SCHECK Stimmenzähler, SVP	 MARTIN EGGER Stimmenzähler, FDP	 THOMAS FEURER Stadtpräsident, ÖBS	 PETER NEUKOMM Stadtrat, SP	 ANDI KUNZ Stimmenzähler, AL	 MARTIN JUNG AL	 REDNERPULT	 GABY BEHRING Ratssekretärin	 MARKUS BRÜTTSCH Weibel	 DIEGO FACCANI FDP	 THOMAS HAUSER FDP
 BEA WILL AL	 LEONARDO PIVETTA AL	 URS TANNER SP	 DR. NATHALIE ZUMSTEIN CVP	 RENÉ SCHMIDT ÖBS	 KATRIN HAUSER LAUBER FDP	 NICOLE HERREN FDP	 PATRIK SIMMLER JUSO	 KATRIN HUBER OTT SP	 DR. SC. NAT. KATRIN BERNATH ÖBS	 IREN EICHENBERGER ÖBS	 TILL HARDMEIER JFSH	 RES HAUSER JFSH	 NIHAT TEKTAŞ FDP			
 OSMAN OSMANI SP	 URS FÜRER SP	 RAINER SCHMIDIG EVP	 THERESIA DERKSEN CVP	 HERMANN SCHLATTER SVP	 DANIEL PREISIG SVP	 MARIANO FIORETTI SVP	 PETER MÖLLER SP	 JEANNETTE GRÜNINGER SP	 BEAT BRUNNER EDU	 ALFRED TAPPOLET SVP	 WALTER HOTZ SVP	 EDGAR ZEHNDER SVP				

AUFGABEN UND ZUSTÄNDIGKEITEN (Stadtverfassung Art. 24ff.)

- Oberaufsicht über den städtischen Haushalt und die Amtsführung des Stadtrates
- Beschlüsse unter Vorbehalt des obligatorischen und des fakultativen Referendums (siehe Volksrechte)
- Ausgabebeschlüsse in der Höhe von 100'000 Franken bis 700'000 Franken (einmalig) und 20'000 Franken bis 100'000 Franken (wiederkehrend)
- Grundstücksgeschäfte in der Höhe von 1 Million Franken bis 2 Millionen Franken
- Gewährung von Bürgschaften und Darlehen über 500'000 Franken
- Genehmigung von Baurechten
- Wahlen (Büro, Kommissionen, Stimmenzählerinnen und Stimmenzähler der Stadt)
- Behandlung von Motionen, Interpellationen und Postulaten



BEHÖRDE

DER STADTRAT UND WEITERE BEHÖRDEN (Stand 31.12.2013)

Stadtregierung (Exekutive) ist der Stadtrat. Er setzt sich zusammen aus dem Präsidenten und vier weiteren Mitgliedern. Seit Januar 2013 umfassen alle fünf Stadtratssitze ein 70-Prozent-Pensum (vgl. Stadtverfassung Art. 40)

AUFGABEN UND ZUSTÄNDIGKEITEN DES STADTRATES

(STADTVERFASSUNG ART. 42, 43 UND 44)

- Leitung der gesamten Stadtverwaltung
- Vollzug der Gesetze sowie der Beschlüsse von Einwohnergemeinde und Parlament
- Erlass von Reglementen
- Vertretung der Stadt nach aussen und Wahrung der städtischen Interessen
- Ausgabenbeschlüsse
 - bis 100'000 Franken einmalig
 - bis 20'000 Franken wiederkehrend
- Grundstücksgeschäfte bis 1 Million Franken
- Gewährung von Bürgschaften und Darlehen bis 500'000 Franken
- Erfüllung aller Aufgaben der Stadt, die keiner anderen Behörde zugeteilt sind

STADTSCHULRAT (STADTVERFASSUNG ART. 55)

Als Schulbehörde wählt der Stadtschulrat jene Lehrkräfte, für deren Wahl die Gemeinde zuständig ist, und erfüllt die ihm vom kantonalen Recht übertragenen Aufgaben.

PRÄSIDENTIN: Katrin Huber Ott

VIZEPRÄSIDENTIN: Nathalie Zumstein

MITGLIEDER: Urs Hunziker (von Amtes wegen), Till Aders, Stefan Bruderer, Mariano Fioretti, Vreni Osterwalder, Manuela Roost Müller

VERTRETER DER LEHRERSCHAFT: Rahel Hug (Kindergarten), Robert Hässig (Primarschule), Werner Häcki (Orientierungsstufe)

BEREICHSLEITER BILDUNG: Roger Paillard

SEKRETÄRIN: Katharina Kempf

ERBSCHAFTSBEHÖRDE (STADTVERFASSUNG ART. 58)

Die Gemeinden waren bis Ende 2012 für die Erfüllung der kommunalen Aufgaben im Bereich des Kindesrechts, des Vormundschaftsrechts und des Erbrechts zuständig. Seit Januar 2013 werden die Aufgaben des Kinderschutzes und des Erwachsenenschutzes durch die neu geschaffene kantonale Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde übernommen. Weiterhin bei den Gemeinden verbleibt das Erbschaftswesen, das unter der Leitung der Erbschaftsbehörde steht.

PRÄSIDENT: Peter Neukomm

VIZEPRÄSIDENT: Simon Stocker

MITGLIED: Urs Hunziker

SUPPLEANTEN: Dr. Raphaël Rohner, Thomas Feurer

SCHREIBER: Dr. Beat Zoller

SCHREIBER-STV: Nina Reimer

SOZIALHILFEKOMMISSION (FÜRSORGEBEHÖRDE, STADTVERFASSUNG ART. 59)

Die Sozialhilfekommission ist die zuständige politische Behörde für das städtische Sozialhilfewesen. Sie besteht aus drei Mitgliedern und zwei Ersatzmitgliedern, die vom Stadtrat gewählt werden.

PRÄSIDENT: Simon Stocker

VIZEPRÄSIDENT: Urs Hunziker

MITGLIEDER: Katharina Ammann Hochreutener, Ärztin; Dr. med. Markus Danner

SUPPLEANTEN: Thomas Feurer, Peter Neukomm

SCHREIBER: Patric Studer

SCHREIBER-STV.: Ilona Keller (bis Oktober 2013); Karin Sigrist

BÜRGERRAT (BÜRGERKOMMISSION, STADTVERFASSUNG ART. 56F.)

Der Bürgerrat entscheidet über Bürgerrechtsgesuche. Er besteht aus 15 Mitgliedern, die vom Stadtrat auf Amtsdauer gewählt werden.

PRÄSIDENTIN: Brigitte Oechslin (ÖBS)

VIZEPRÄSIDENT: Andreas Hauser (JFSH)

MITGLIEDER: Dieter Amsler (FDP), Evelyne Ankele (SP), Herbert Distel (CVP), Dominique Gaido-Kübler (EVP), Kurt Höhn (SP), Susanne Kobler (SVP), André Leder (SVP), Leonardo Pivetta (AL), Ruth Rohner-Leemann (FDP), Hermann Schlatter (SVP), Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP), Emine Ülgen Kunz (AL), Ursula Vavassori (SP)

AKTUARIN: Brigitte Meier (Nichtmitglied)

QUARTIERVEREINE

BEHÖRDE

STADTVERWALTUNG (Stand 31. 12. 2013)



HERBERT E. BOLLI
Direktor Städtische Werke

T +41 52 635 12 01
herbert.bolli@shpower.ch



KARIN BRAND
Bereichsleiterin Hochbau

T +41 52 632 53 81
karin.brand@stsh.ch



GIANNI DALLA VECCHIA
Bereichsleiter
Einwohnerdienste

T +41 52 632 52 55
gianni.dallavecchia@stsh.ch



FELIX GUHL
Bereichsleiter
Stadtgärtnerei

T +41 52 632 56 51
felix.guhl@stsh.ch



WALTER HERRMANN
Direktor Verkehrsbetriebe
Schaffhausen

T +41 52 644 20 20
walter.herrmann@vbsh.ch



PETER JEZLER
Bereichsleiter Museum

T +41 52 633 07 67
peter.jezler@stsh.ch



RALPH KOLB
Bereichsleiter Finanzen

T +41 52 632 52 42
ralph.kolb@stsh.ch



JENS LAMPATER
Bereichsleiter Kultur

T +41 52 632 52 86
jens.lampater@stsh.ch



HANSJÖRG MÜLLER
Bereichsleiter Tiefbau
und Entsorgung

T +41 52 632 53 51
hansjoerg.mueller@stsh.ch



ROGER PAILLARD
Bereichsleiter Bildung

T +41 52 632 53 32
roger.paillard@stsh.ch



BEAT SCHMOCKER
Bereichsleiter Soziales

T +41 52 632 54 11
beat.schmocker@stsh.ch



MONICA STUDER
Bereichsleiterin Betreuung

T +41 52 632 53 38
monica.studer@stsh.ch



OLIVER THIELE
Bereichsleiter Bibliotheken

T +41 52 632 50 23
oliver.thiele@stsh.ch



WALTER VOGELSANGER
Bereichsleiter Wald
und Landschaft

T +41 52 632 54 01
walter.vogelsanger@stsh.ch



NICOLE WEHRLI
Bereichsleiterin
Personaldienst

T +41 52 632 52 72
nicole.wehrli@stsh.ch



01 EINWOHNERVEREIN ALTSTADT

René Uhlmann, Sporrengasse 5
8200 Schaffhausen, Tel. 052 624 82 73
vorstand@altstadtverein.ch

02 QUARTIERVEREIN FISCHERHÄUSER- UNTERSTADT

André Haus, Morgenbuckweg 4
8239 Dörflingen, Tel. 052 657 37 56
haus_andre@sunrise.ch

03 QUARTIERVEREIN EMMERSBERG-GRUBEN

Joachim Corbach, Kirschenweg 7
8200 Schaffhausen, Tel. 052 624 05 16
joachim.corbach@swissglobal-am.com

04 QUARTIERVEREIN BUCHTHALEN

Hans Peter Huber, Postfach 264
8203 Schaffhausen, Tel. 052 624 80 61
info@reitstallhuber.ch oder
info@qv-buchthalen.ch

05 QUARTIERVEREIN NIKLAUSEN

Daniel Fischer, Eichenstrasse 44
8200 Schaffhausen, Tel. 052 624 48 12
info@qv-niklausen.ch

06 QUARTIERVEREIN HERBLINGEN

Christian Stamm, Stettemerstrasse 141
8207 Schaffhausen, Tel. 079 313 11 05
quartierverein@herblingen.ch

07 QUARTIERVEREIN HOCHSTRASSE-GEISSBERG

Patrick Wetter, Grafenbuckstrasse 10
8200 Schaffhausen, Tel. 052 643 67 17
www.qv-hg.ch

08 QUARTIERVEREIN SOMMERWIES

Manfred und Susanne Stamm
Sommerwiesstr. 25, 8200 Schaffhausen

09 QUARTIERVEREIN HOHLENBAUM-BREITE

René Schmidt, Lahnstrasse 36
8200 Schaffhausen, Tel. 052 624 15 45
rschmidt@hskvs.ch
Doris Schmid, Randenstrasse 192a
8200 Schaffhausen, Tel. 052 624 86 36
fam.schmid@shinternet.ch

10 DORFVEREIN HEMMENTAL

Daniel Leu-Leu, Schlatterhof 4
8231 Hemmental, daniel@schlatterhof.ch



VERWALTUNG / AUSKUNFTSSTELLEN

1 STADTHAUS / STADTKANZLEI /
STEUERVERWALTUNG
Krummgasse
T +41 52 632 51 11
F +41 52 632 52 53
stadtkanzlei.schaffhausen@stsh.ch

2 EINWOHNERKONTROLLE /
ZIVILSTANDSAMT
Safrangasse 8
T +41 52 632 52 82
F +41 52 632 54 10
einwohnerkontrolle.sh@stsh.ch

3 STRASSENVERKEHRSAMT
Rosengasse 8
T +41 52 632 76 02
F +41 52 632 78 11
strassenverkehrsamt@ktsh.ch

4 BEREICH SOZIALES
Oberstadt 23
T +41 52 632 54 11
F +41 52 632 55 13
sozialreferat@stsh.ch

5 BILDUNGSREFERAT / SOZIAL-
UND SICHERHEITSREFERAT
Vorstadt 43
T +41 52 632 51 11

6 POLIZEI
Beckenstube 1
Schaffhauser Polizei
T +41 52 624 24 24
Verwaltungspolizei Stadt SH
T +41 52 632 57 55
www.shpol.ch

7 INFOSCHALTER KANTONALE
VERWALTUNG
Beckenstube 7
T +41 52 632 71 11
www.sh.ch

8 TICKETERIA VERKEHRSBETRIEBE
Bahnhofstrasse 21
T +41 52 634 06 00
F +41 52 634 06 06
info@vbsh.ch
www.vbsh.ch

9 ENERGIEPUNKT / SASAG
KUNDENZENTRUM DER STÄDTISCHEN
WERKE
Vordergasse 38
T +41 52 635 14 66
Gratisberatung 0800 852 258
www.shpower.ch

10 HOCHBAUAMT
Münstergasse 30
T +41 52 632 51 11
hba@stsh.ch

BIBLIOTHEKEN

11 STADTARCHIV
Fronwagplatz 24
T +41 52 632 52 32
F +41 52 632 52 31
www.stadtarchiv-schaffhausen.ch

12 STADTBIBLIOTHEK
Münsterplatz 1
T +41 52 624 82 62
F +41 52 624 82 05
www.bibliotheken-schaffhausen.ch

13 BIBLIOTHEK AGNESENSCHÜTTE
Schwestergasse 1
T +41 52 625 78 71
www.bibliotheken-schaffhausen.ch

KULTUR

14 MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN
Klosterstrasse
T +41 52 633 07 77
F +41 52 633 07 88
admin.allerheiligen@stsh.ch
www.allerheiligen.ch

15 MUSEUM STEMMLER
Sporrengasse 7
T +41 52 625 88 46
T +41 52 633 07 77

16 STADTTHEATER SCHAFFHAUSEN
Billettikasse
Herrenacker 23
T +41 52 625 05 55
theater@stadttheater-sh.ch
www.stadttheater-sh.ch

17 KULTURZENTRUM KAMMGARN
Baumgartenstrasse 19
F +41 52 620 24 75
kultur@kammgarn.ch
www.kammgarn.ch

18 HALLEN FÜR NEUE KUNST
Baumgartenstrasse 23
T +41 52 625 25 15
F +41 52 625 84 74
hfnk@modern-art.ch
www.modern-art.ch

i TOURIST-INFO
Herrenacker 15
T +41 52 632 40 20
F +41 52 632 40 30
info@schaffhauserland.ch
www.schaffhauserland.ch

IMPRESSUM

GESCHÄFTSBERICHT April 2014 **REDAKTIONSTEAM** Thomas Feurer, Urs Hunziker, Werner Bianchi, Claudia Rudischhauser-Killer, Christian Schneider, Patric Studer (www.stadt-schaffhausen.ch) **TEXT** Claudia Rudischhauser-Killer (Leitung), Anja Marti **KONZEPT** BBF Communication + Design **FOTOS** BBF, Stadt Schaffhausen **DRUCK** Stamm+co AG, Schaffhausen. Gedruckt auf zertifiziertem Papier: FSC Mix. Zert.-Nr. IM0-COC-028117.



GESCHAFTSBERICHT.STSH.CH

Stadt Schaffhausen
Postfach 1000
CH-8201 Schaffhausen
T +41 52 632 51 11, F +41 52 632 52 53
stadtkanzlei.schaffhausen@stsh.ch
